

# Schulzeitung.

Pädagogische Wochenschrift.

Organ des Schlesischen Lehrervereins, des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Schlesien sowie  
des Schlesischen Turnlehrer-Vereins und des Schlesischen Lehrervereins für Naturkunde.

39. Jahrgang.

Breslau, den 8. September 1910.

No. 36.

**Inhalt:** Die Genuß- und Vergnügungssucht unserer Jugend. — Mietentschädigung der Volksschullehrer und -Lehrerinnen. — Der Deutsche Lehrerverein, seine Aufgaben und seine Ziele. (Schluß.) — Regelung der Mietentschädigung. — Der zweite Internationale Volksschullehrerkongreß in Paris. — Von der Deutschen Unterrichtsausstellung in Brüssel. — Wochenschau. — Mitteilungen. — Amtliches. — Vereinsnachrichten. — Rezensionen. — Vakanzen. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Die Genuß- und Vergnügungssucht unserer Jugend.

Als ich jüngst um ¾ auf 8 Uhr morgens die Treppen unserer Schulkaserne emporklomm, fiel mir die ungemein lebhaftige Unterhaltung der schon anwesenden Kinder auf. Während sie sonst ziemlich still auf ihren Plätzen sitzen und entweder in lautlos beschaulicher Art körperliche Atzung oder in rührig strebsamer Weise geistige Nahrung aufnehmen, je nachdem sie mehr zur Materie oder zum „spiritus“ neigen, führten sie heute eifrige Gespräche miteinander, die nach Art der Kinderdiskurse nicht gerade nur in einem gedämpften Flüsterton sich charakterisierten. Nach dem ersten Blick in die Klasse wußte ich den Grund der Munterkeit. Eine Anzahl der Sprößlinge studierte emsiglich eine Einladung zum Theater, welche ihnen brühwarm als Morgengabe von einem Zettelverteiler präsentiert worden war. Nebst einer marktschreierischen Reklame enthielt sie noch verschiedene Köder: Jedes Kind bekommt an der Kasse ein Märchenbuch gratis; Hauptpräsent eine Remontoiruhr und eine Tischlampe. Mit den elementaren und wissenschaftlichen Beweisen, die Neben- und andere Winkel betreffend, war es im Laufe der ersten Stunde schlecht bestellt, und die Aufmerksamkeit wurde im Laufe des Vormittags nicht größer.

Am andern Tage war wenigstens die Hälfte der Klasse mit vierseitigen, schauerhaft illustrierten Bilderbüchern bewaffnet, deren Inhalt von mindestens drei Lesern auf einmal verschlungen wurde. Der häusliche Fleiß hatte einen derben Stoß erlitten, und noch lange sprach man von den faden Witzen aus dem „Grand Varité“.

Es soll damit solchen Veranstaltungen kein endgültiges Verdammungsurteil gesprochen werden. Sie mögen auch ihren wohlthätigen Einfluß auf das Kindergemüt ausüben, wie uns dies Th. Storm in seinem „Pole Popenspüler“ bestätigt. Aber der Appell, unter dem diese Kunstproduktionen an das Kind herangebracht werden, — die Aufstachelung zur Gewinnsucht — ist nur ein Glied in der langen Kette der Erscheinungen, die das Kind — namentlich das der Großstadt, auf Schritt und Tritt begleiten. Sie lenken alle zu dem einen Ziele hin, welches Genuß- und Vergnügungssucht heißt.

### 1. Formen.

Die Genußsucht tritt in den verschiedensten Formen auf und äußert sich zunächst, dem Entwicklungsgange des Kindes gemäß, nach der materiellen Seite hinneigend, in bezug auf Speise und Trank.

Sehen wir davon ab, mit welchen Raffinements die Küche der Reichen und Wohlhabenden arbeitet, um nur für den Gaumen neue Reize zu schaffen, welche die kleine Kinderzunge

auch recht bald herauszufinden vermag. Befassen wir uns allein mit den Genüssen, die sich die Schüler unserer Volksschulen, mit Einschluß des nachschulpflichtigen Alters — der Zeit der Flegeljahre — zu verschaffen vermögen.

Da sehen wir den kleinen Dreikäsehoch den kostbaren Fünfpennig, welchen ihm die Mutter mitgab, in Kuchenabfälle (Kuchenbrösel) umsetzen; denn die waren stets sein „Schwarm“. Der Zehnjährige lacht über die Neigung des Knirpses, verschmählt aber einen kleinen „Zoll“ durchaus nicht, während er egoistisch den gefüllten „Mohrenkopf“ für sich in Anspruch nimmt.

Während wir die Leckermäuler unter den Knaben und Mädchen wohl in gleichem Prozentsatze vorfinden, ist eine spezifisch mädchenhafte Neigung die nach Putz und Kleiderflitter. Sie beurteilen den Wert eines Menschen nach der Frisur; auf ihre goldenen Ohrringe sind sie so stolz, wie andere Menschen auf ihr gutes Gewissen. (Salzmann.)

Eine dritte Form der Genuß- und Vergnügungssucht ist der Hang zu unmäßigem Spiel und zum Tanz, zur Zerstreuung. Hie und da sind bei der Jugend Spiele üblich, die einem Hazardspiel bedenklich ähnlich sind. Daß dadurch schon die Aussicht auf Gewinn den Keim zur Leidenschaft legt, ist klar. — Wo sind wohl die Zeiten, in denen, um mit Salzmann zu reden, „Emilie“, da sie in den Ehestand trat, zu ihrem großen Verdrusse die Puppe, die seither ihre liebste Gesellschafterin gewesen war, zurücklassen muß, und wo die jungen Burschen am Feierabend auf dem Marktplatze an dem sprudelnden Brunnen Histörchen erzählten? Ich will mich aber nicht etwa als einseitigen Lobredner der „guten alten Zeit“ aufspielen und alles, was früher war, in die Wolken erheben, um desto wirksamer den Bannstrahl auf die Gegenwart und ihre Entartungserscheinungen zu schleudern. Auch die alte Zeit war nicht durchweg „gut“ zu nennen und hat ihre Fehler gehabt.

### 2. Quellen.

Worin liegen aber die tiefen Quellen der bedauerlichen Erscheinung krasser Genuß- und Vergnügungssucht unserer Zeit? — Suchen wir die hauptsächlichsten Ursachen der Übel auf. — Sie sind sehr häufig die Folgen einer verkehrten oder mangelhaften Erziehung. Man hat die Kinder verwöhnt oder nicht richtig gewöhnt. Die Eltern haben vergessen, daß, wer bescheiden leben soll, dies auch zu lernen hat. Die liebe Eitelkeit trieb wohl manche, im Essen und Trinken, in Kleidung und Taschengeld, den Forderungen der Vernunft direkt zuwider zu handeln. So sind sie die Ursache, daß eine immer größere Kluft entsteht zwischen der sittlichen Aufgabe der Ehe und der Familie auf der einen und der völligen

Unfähigkeit zur Lösung derselben auf der andern Seite. Gar oft ist es eine unverständige Mutter, die durch die Gewährung eines jeden Wunsches des Kindes größter Feind wird. Woher soll aber auch der Verstand kommen bei einem Mädchen, das, kaum der Schule entwachsen, eine Ehe eingeht mit einem ebenso unerfahrenen jungen Manne. Dem ersten Kinde darf keine Bitte versagt, keiner Forderung darf widersprochen werden. Der Tyrann mit den exklusivsten Ansprüchen ist fertig. — Das Sparen ist heutzutage eine vielfach verachtete Kunst im gesellschaftlichen und Privatleben. Der Schein wird zum Maßstab der Beurteilung gemacht und somit der innere Mensch gefährdet. Wie soll ein Kind seine Begierden zähmen lernen, wenn es sieht, daß seine Mutter, die vielleicht um des Kindes willen sich in jüngeren Jahren manch Vergnügen versagen mußte, das Versäumte ausgiebig wieder nachholen will, indem sie Nächte lang auf Tanzböden zu finden ist, oder gar für die Maskengarderobe alle halbwegs entbehrlichen Hausgeräte auf dem Leibhause versetzt? — Welch sündhafte Nachgiebigkeit zeigt die Mutter, die es nicht vermag, ihren 17—18jährigen Sohn zu einer kleinen Beisteuer zur mangelnden Miete heranzuziehen, es dagegen Tag für Tag mit ansieht, daß der Herr Sohn mit seiner „Braut“ zum Vergnügen geht und dabei keinerlei Ausgaben scheut.

Der Beruf des Mannes bringt es oft mit sich, daß er dem aufwachsenden Kinde wenig oder nichts sein kann, und die Erfüllung der schweren Pflicht der Erziehung liegt der Mutter allein ob. Nicht selten ist der Vater ebenso unvernünftig wie die Mutter. Wenn die Märzsonne die Erde erwärmt und die ersten grünen Halmchen sprossen, so beginnt die Zeit der Familienausflüge für die Großstädter. Begleiten wir mit Erzieheraugen einmal eine solche Familie hinaus „ins Grüne“.

Schon unterwegs werden eine Anzahl „Stationen“ gemacht, wo notgedrungenmaßen etwas verzehrt werden muß und die Kinder nie leer ausgehen. Da stellt sich vorzeitige Müdigkeit der Kleinen ein, die aber durch Vorspiegelung von vielen Genüssen am Ausflugsziel hinweggetäuscht wird. Ist das Ziel erreicht, so eilt der dienstfertige Kellner herbei, und die Kinder dürfen ihre nicht allzu bescheidenen Wünsche äußern. Es ist ein Ausflug, und da wird ihnen stattgegeben. Der durstige Knabe darf mit dem Vater Bier trinken. Bald schreitet die kleine Schar zur Aufklärung des Terrains. Da entdecken sie die Automaten, diese modernen Moloche, welche ihren unersättlichen Rachen stets gierig aufsperrn. Für den vom Vater erbettelten Zehnpfennig geht Süßigkeit aus von diesem Fresser. An einer anderen Stelle lockt der Würfeltisch mit seinem wunderbaren Mechanismus. Dort merken die Nascher das lockende blaue Wasser, und zur Feier des Tages wird eine Kahnpartie unternommen. Im nahen Saale spielt unterdes ein Musikus lustige Tanzweisen, und jung und alt zieht dahin. Da sehen die Kinderaugen, wie die kaum der Schule Entwachsenen Arm in Arm sich wiegen, und ahnen auch schon dunkel, daß Tanzen oft mehr als sich drehen bedeutet. So saugt das Kind Lust- und Sinnengenuß ein, und es ist nicht zu wundern, wenn seine aufgeregte Phantasie das Geschaute zu allerlei neuen wüsten Bildern verarbeitet.

Der 16jährige Bruder darf ungeniert vor Vater und Mutter rauchen, soviel er will. Warum sollte nicht der kleine Schulbube seine Kunst in der Rauchproduktion erproben, da ihm die Erlangung von Zigaretten so bequem gemacht ist? Für den irgendwie erheischten „Sechser“ verabfolgt ihm jeder Zigarrenhändler, ohne eine Frage zu tun, die Zigaretten in jeder Qualität und Quantität.

An heißen Sommertagen hält an den Straßenecken ein kleiner weiß gestrichener Wagen. Junge Leute, von nicht gerade allzu vertrauenerweckendem Äußeren präsentieren die schönsten Portionen und Portiönchen Erdbeer-, Vanille- usw. Eis. Zu ihren Abnehmern gehören fast ausnahmslos die eben der Schule entronnenen Buben, die vielleicht die Hitzeferien durch einen besonderen Genuß feiern wollen, und einige größere unnütze Bengel, die sich zu Tagedieben ausbilden.

Mit Wonne verschlingen die Glücklichen, die ein Geldstück ihr Eigentum nannten, das Erstandene, während ein Dutzend neidischer Augen ihnen zuschauen.

Auf dem Jahrmarkte preist der Pfefferkuchenbäcker seine Ware an, stehende und fliegende Händler bieten glasierte Nußkerne und verschiedenes andere mit beredten Worten aus und locken den letzten „Mohikaner“ aus der untiefen Tasche des Kindes.

Eine Höhle des Löwen wird das Gasthaus für die Kinder, die, um mit verdienen zu helfen, Kegel aufsetzen, Gläser spülen und andere kleinere Dienstleistungen verrichten. Nach Schluß des Dienstes, um 10 Uhr abends — manchmal etwas später — nachdem der Knabe zur Stärkung fleißig mit Bier traktiert worden ist, kann er der Versuchung nicht widerstehen, einen Blick in den Tanzsaal zu werfen, wo zufällig Maskenball stattfindet. Solche Herrlichkeit hat er noch nie erschaut, und ehe er es gedacht, schlägts Mitternacht. Endlich muß er sich trennen, aber er tuts mit dem festen Vorsatze, sobald er es möglich machen kann, ein solches Fest mitzufeiern. Wird er beruhigt schlafen die noch übrigen Stunden der Nacht?

Vor dem Zirkus wirbelt es von Schulkindern hin und her, welche die Eintretenden mit Bitten bestürmen, sie doch in den lichtstrotzenden Raum mit hineinzunehmen. Heute ist ja eine Vorstellung, zu der jeder Erwachsene ein Kind gratis einführen darf. Was Wunder, wenn die ohnehin nicht sehr zurückhaltenden Großstadtrangen sich in roher Konkurrenz den Rang abzulaufen suchen.

Wie sinnbestrickend ist die raffinierte Pracht der Warenhäuser. Diesem Zauber können die zur Eitelkeit und Putzsucht neigenden Mädchen nicht widerstehen. Nach den neuesten Forschungen eines Pariser Psychiaters Paul Dubuisson ist der Einfluß dieser gehäuften Pracht nicht nur für leicht empfängliche Kindergemüter, sondern sogar für Frauen noch äußerst verderblich, ja er erzeugt sogar krankhafte Neigung zum Verbrechen, zum Stehlen. Magazinitis nennt der Gelehrte die neue Krankheit.

Die gewaltige Hochflut der Vergnügungen der Faschingszeit bleibt nicht ohne Einfluß auf die Kinderwelt. Macht sich in den reichen Häusern ohnehin ein übermäßiger Luxus breit, so haben sich dazu noch die Kindergesellschaften eingeschlichen in ihrer ganzen Unnatur. Sie sind meist nur eine Karikatur dessen, was sie bezwecken sollen, Pflege der Geselligkeit — oder sagen wir Sozialismus in der Kinderwelt —, Aneignung manierlicher Lebensart in jungen Jahren. Daß hierbei in Kleiderputz sowohl als auch in Speise und Trank geradezu eine Ausschweifung Platz greift, ersieht man aus den Klagen vieler Frauen, die sie in den Frauenzeitungen erheben. Diese Übel sind durchaus nicht ohne Rückwirkung auf die Kinder der niederen Stände.

Die ärgsten Auswüchse dieser Art sind wohl die Kindermaskenbälle der Reichen und die Beteiligung unserer Schulkinder an öffentlichen Maskenbällen, die manchmal sehr zweifelhafter Art sind. Da geht es ohne Süßigkeiten und ohne geistige Getränke nicht ab, und die Kinder werden systematisch der Schwelgerei und Üppigkeit in die Arme getrieben. Der nagende Wurm gehörter schlüpfriger Redensarten und verdorbener Magen aber sind das bleibende Produkt des „Vergnügens“.

Von gleich unheilvoller Wirkung sind die obligaten Geburtstagsfeiern, die über die Gebühr ausgedehnt werden und wobei sich in Gegenwart der Kinder die Gespräche vielfach nur um sinnliche Vergnügungen drehen, um Genuß, Putz und Wohlleben. Welche Begehrlichkeit erwächst dann in den Kinderherzen, die sich eine Festlichkeit nie ohne den Tanz um das goldene Kalb des Sinnengenußes und ohne Schwelgerei denken können.

Erwähnen wir noch den verderblichen Einfluß der Tingeltangel und Animierkneipen, die unsere Jünglinge ungehindert betreten dürfen, neben der zersetzenden Predigt der sozialistischen Demagogen, die eine gewaltige Triebfeder zum Sinnengenuß ist

mit dem Schlagwort: „Macht euch das Leben möglichst angenehm,“ so haben wir einige Blüten aus dem fürchterlichen Dornenkränze der Jugendvergiftung.

### 3. Folgen.

Von Autoritäten auf pädagogischem Gebiete sind die eben erwähnten Fehler als die Grundübel der jugendlichen Laster und Ausschreitungen genannt worden. Ohne Zweifel wohl können wir uns dieser Meinung nur anschließen, allein schon deshalb, weil sie die schlimmsten Folgen zeitigen. Man sagt, daß der Tiger, wenn er einmal Menschenblut geleckt hat, eine unüberwindliche Gier nach sohem begt. Wächst nicht in ähnlicher Weise die Sinnelust mit jedem Genuß um das Doppelte? Der alte Satz: „Halte Maß in Speis' und Trank usw.“ wird nur zur nichtssagenden lästigen Floskel. Sinnen und Trachten nach Erlangung von Gaumenkitzel erfüllt das ganze Denken des Genußsüchtigen: „Je mehr er hat, je mehr er will!“ Die Reaktion aber bleibt nach unumstößlichen Naturgesetzen nicht aus: Auf die vorübergehende sinnliche Erregung folgt körperliche und intellektuelle Erschlaffung, gepaart mit nervöser Gereiztheit. Hauptsächlich der Lehrer der Großstadt hat jeden Montag Gelegenheit genug zu beobachten, daß die unvernünftigen Sonntagsausflüge nicht nur nicht der körperlichen und geistigen Erholung gedient haben, sondern daß sie vielmehr eine Erschöpfung verursacht haben, wie eine solche auch die angestrengteste Schularbeit nicht zu erzeugen imstande ist. Um diesem leidigen Übel ein wenig abzuhelfen, hat man schon mehrfach den Vorschlag gemacht, den Montagsunterricht eine Stunde später beginnen zu lassen. Allein die pädagogische Erfahrung spricht dafür, daß dann keineswegs die Wurzel des Übels getroffen wurde, sondern daß vielleicht die Sonntagsausflüge und Gesellschaften nur um eine Stunde verlängert würden; der beabsichtigte wohltätige Effekt wäre = 0. Was bleibt dem Lehrer angesichts solcher vollkommen unterrichtsunfähigen Kinder zu tun übrig? Wenn er es gut mit ihnen meint, wird er sie schlafen lassen, während die andern lernen. Nach Hause schicken darf er sie eigenmächtig nicht. Und dieserhalb den schwerfälligen Bürokratismus in Bewegung zu setzen, würde für den Lehrer und die übrigen Schüler einen gänzlich zerrissenen Vormittag bedeuten.

Wie es mit der Ausrüstung solcher Kinder für den harten Kampf ums Dasein bestellt ist, läßt sich an den zehn Fingern abzählen. Im entscheidenden Augenblicke verhindert Stumpfheit und Apathie die rechte Kraftentfaltung. Rechte Wirksamkeit fehlt vollständig, und einen aufstrebenden Geist und ein empfindsames Herz läßt die zunehmende Dickfelligkeit und eintretende Faulheit nicht aufkommen. Es bewahrheitet sich ein altes Wort, das schon Shakespeare öfters gebrauchte: „Werden die Rippen fetter und feister, so werden bankerott die Geister.“ Körperliche und geistige Trägheit bedingen sich also. Die Faulheit, die ängstliche Besorgtheit um die eigene Bequemlichkeit, und die stete Furcht vor dem Entsagen führt eine vollkommene Erschlaffung der Energie und die Unfähigkeit, die sinnlichen Instinkte zu bemeistern, herbei. Sie macht auf die Dauer arbeitsunfähig und gestattet einen ehrlichen Erwerb des benötigten Geldes nicht mehr; Lug und Trug muß die Stelle der bürgerlichen Zierde, der ehrsam Arbeit, ersetzen, und um des Preises der Mühe — natürlich der Mühe anderer teilhaftig zu werden, gibt es nur ein Mittel: Diebstahl — Fälschung — Unterschlagung. Verfolgen wir die Tageszeitungen, so gibt es selten eine Nummer, in welcher nicht von dem unglückseligen Geschick der genußsüchtigen Jünglinge berichtet wird, die durch einen Griff in die ihnen anvertraute Kasse oder durch Unterschlagung sich die Lebensbahn vollständig zerstörten. Verdorben — gestorben!\*)

\*) Es ist uns noch erinnerlich, wie ein Berliner Junge auf selbstgefertigten Bestellzetteln bei Konditoren mit fingierten Unterschriften allerlei Naschwerk erschwandelte und außerdem zu seiner Entschuldigung dreist behauptete, er wäre darauf erst gekommen

Woher schöpften die alten welterobernden Völker ihre strotzende Lebenskraft? Nur aus der einfachen, schlichten Lebensweise. Jehova wählte aus der Gefolgschaft Gideons nur die aus, welche mit gebeugtem Knie aus der hohlen Hand tranken; das will sagen: Nur wer seine Gier zügeln kann, der ist berufen, jeglichen Feind zu überwinden. Am tapfersten ist der, der sich selbst bezwingt.

Ebenso verhängnisvoll, wie der unbezähmte Genuß auf den Körper einwirkt, ebenso verderblich äußert er sich auf sittlichem Gebiete. Ein rechtes Maß für jeden wahren Lebensgenuß geht dem Genußsüchtigen ab: „Der schöne Frühling lacht ihm nicht, ihm lacht kein Ährenfeld.“ Auch die sittliche Wertschätzung der irdischen Güter erleidet große Einbuße. Wie bald tritt Genußmüdigkeit ein neben der beklagenswertesten Genußunfähigkeit und -untüchtigkeit. So taumle ich von Begierde zum Genuß, und im Genuß verschmacht ich vor Begierde! (Faust.)

Es zeitigen jene widerlichen Fehlfrüchte moderner überreizter Zivilisation, wie Flattersinn, Leichtsin, Zerstretheit, Mangel an Selbstachtung und Selbstschätzung, Dünkel, Blasiertheit. — Und welch ein trauriger Anblick, — eine blasierte Jugend! Welche Blüten sind da vor der Zeit geknickt, welche Früchte vernichtet worden! — Dagegen ein kräftiges, ehrbares Streben, ein Schaffen und Arbeiten mit Dransetzen der ganzen Persönlichkeit; welch eine Perspektive für die Zukunft, die solcher Jugend gehört.

Der Genuß- und Vergnügungssüchtige zieht alles Denken, Fühlen und Wollen dergestalt in den Kreis seiner Begierden, daß auch sein Sinn für Recht und Unrecht, für Mein und Dein, für Sittlichkeit und Gemeinheit abgestumpft wird und er vor den größten Ungeheuerlichkeiten nicht zurückschreckt, wenn ihm nur darnach der Genuß winkt. Die Begehrlichkeit wächst zur wilden Leidenschaft, die immer unglücklich macht, denn sie ist „eine Krankheit ohne Hoffnung“ (Goethe).

Wer nicht in echter Weise für sich sorgen lernt, vermag nie rechte Teilnahme für das Geschick anderer zu erzeugen. Andererseits ist es eine eigentümliche aber wahre Erscheinung, daß der, welcher entbehren kann, stets eine offene Hand für die Not der Mitmenschen hat. Also wird zügellose Begierde zum Fluch, Entbehrenkönnen aber zum Segen.

In den für besser geltenden Kreisen verbirgt sich die Aufreizung zur sittlichen Ausschreitung und die Befriedigung des Sinnengenusses unter dem durchsichtigen Mantel der prickelnden pikanten Scherze, für welche von schmählichen „Witzblättern“ sogar Preise ausgeschrieben werden. Wahrlich zwischen den Bewerbern um diese Palme besteht eine „edle Konkurrenz“.

### 4. Bekämpfung.

Es war zur Zeit, als das Erlösungswerk des Menschengeschlechtes sich seiner Erfüllung näherte, als zwei Völkerstimmen mit dem nachdrücklichsten Widerhall durch die Lande diesseits und jenseits des Mittelmeeres schallten: „Sorget nicht ängstlich usw.“ Das war der Ruf, der aus dem Lande der Verheißung kam und die Wiedergeburt des Menschengeschlechtes ankündete. „Gebt uns Brot und Spiele,“ waren die Losungsworte des unaufhaltsam abstrebenden Heidentums. Verfolgen wir den Lauf der Weltgeschichte, so sehen wir, daß in allen Zeiten sich die Geschehnisse der Völker innerhalb dieser beiden Parallelen bewegt haben. Ein ernster Blick auf die heutigen Zeitzustände lehrt, daß die Verhältnisse unserer Tage in mehr als einem Stücke denen des alten Rom gleichen. Mit gerechtem Entsetzen vernehmen wir die Kunde von der zunehmenden Verrohung des jungen Nachwuchses und von den brutalen Messerstechereien der jungen, arbeitsscheuen Lüstlinge, die zum größten Teile sich als Zuhälter ernähren lassen. „Wir wollen uns amüsieren,“ ist die Parole der Jugend von heute; „leicht und viel verdienen,“ um schnell genießen zu können, gehört

durch die Anleitung zur Anfertigung geschäftlicher Aufsätze im Schulunterricht. Man sollte meinen, die treibende Kraft wäre doch wohl die Genußsucht und Begehrlichkeit gewesen.

als notwendige Ergänzung zu jenem Ruf der Jugend, namentlich der der großen Städte. Es soll damit nicht gesagt werden, daß die ländliche Jugend für dergleichen Zeitströmungen nicht empfänglich wäre, allein es fehlt ihr vielfach die Gelegenheit zu dem Genusse, der den Stadtbewohnern überall entgegentritt; „Gelegenheit aber macht Diebe!“ Wir wollen zwar aus den Erscheinungen nicht den furchtbaren Schluß ziehen, daß wir uns in einer so verderblichen Periode des drohenden Absturzes befinden wie das alte Rom; allein die Zeichen der Zeit richten an alle Erzieher und andere wohlgesinnte Bürger die dringende Mahnung, mitzuwirken, um die schädlichen Auswüchse des Volkes zu entfernen. Das weiteste Quellengebiet der erwähnten Fehler liegt sicher im Elternhause. Und wie gering ist da der Einfluß des Lehrers! Viele Eltern kennen den Lehrer ihrer Kinder überhaupt nicht, auch nicht einmal dem Namen nach. Aber den kleinen Zugang, der sich ihm da bietet, möge er nicht unbenutzt lassen; es sind die in neuester Zeit viel in Aufschwung kommenden vernunft- und zweckmäßig arrangierten Elternabende. Leider erscheinen dazu meist auch nur die besser gesinnten Eltern, denen die Sorge für ihr Kind ohnehin am Herzen liegt; jene, die es am meisten angeht, fehlen.

Oft liegt es nicht in der Macht der Eltern, den Kindern eine gesicherte sorgenlose Zukunft zu schaffen, aber etwas können und müssen sie ihnen mitgeben auf den Lebensweg: sonnige, freudige Kindheitserinnerungen, das Gedenken an das Elternhaus, in dem Liebe, Eintracht und Zufriedenheit herrschte. Wiederum ist es Aufgabe der Frau, Behagen und Gemütlichkeit in der Häuslichkeit zu verbreiten und alles zu tun, daß Mann und Kind sich wirklich heimisch fühlen, Zerstreung und Genuß nicht außerhalb suchen müssen; denn trautes Heim bringt Glück allein. Wieviel dazu die Kochkunst der Frau beitragen kann, lehrt ein einziger Blick. Die Liebe geht auch heut noch durch den Magen. Da ist es denn mit Freude zu begrüßen, daß in den neuerdings immer mehr sich verbreitenden Haushaltungsschulen eine prophylaktische Handhabe geboten ist. Die gelernte Sparsamkeit und die Freude des Genusses am Selbsthergerichteten wird nicht ohne Einfluß auf den künftigen Haushalt bleiben. So besitzt die Mutter unbewußt die Hauptwaffe gegen die Genuß- und Vergnügungssucht. Ein schönes Familienleben, ein friedevolles, glückliches Elternhaus, das sind also sicher die besten Schutzmittel gegen des Lebens Versuchungen und die sozialen Verirrungen.

Soweit es der Schule gelingt, wird sie direkt mitarbeiten an der Wiederherstellung des Hausaltars. Bei der unmittelbaren Einwirkung der Schule auf das verirrte Kind hat der Lehrer sich der größten Vorsicht zu befleißigen, denn in diesem Falle handelt es sich um nichts Geringeres, als um die vollständige Umwandlung des inneren Menschen, der sich jetzt losreißen soll von dem, was ihm zur zweiten Natur geworden ist. Da gilt das Wort Rousseaus: „Die großen Interessen heilen die kleinen Leidenschaften,“ oder wie Volkmann es ausdrückt: „Vor dem Kleinen rettet nichts schwerer als das Große und Größte.“ Der Weg zur Besserung erfordert ungemein viel Willensstärke des Patienten. Darum geht der Weg zur Heilung durch den Willen. Je mehr es dem Lehrer gelingt, durch strenge Zucht das Wollen in dem Zögling, den Selbsterzieher in diesem zu wecken und ihn zum Selbsturteilen zu bringen, desto eher wird der Fehler weichen. Die Vernunft soll es sein, welche die tobenden Leidenschaften, die fleischlichen Triebe abkühlt. Da tuts nicht rasche Energie des Lehrers, sondern geduldiges Ausharren. Ein heftiges Abschlagen hilft bei den Besserungsversuchen nicht, sondern reizt aufs neue die Begehrlichkeit. Erlaubte Begierden sind darum stets in geeigneter Weise zu befriedigen. Alten Gewohnheiten darf man keinen Zwang antun wollen. Außer einem psychologischen Scharfblick ist darum Milde, Geduld, Vorsicht und Umsicht, außerordentliches Taktgefühl und auch unumstößliche Zähigkeit und große Willensfestigkeit von dem zu fordern, der es unternimmt, Seelenarzt zu sein. Leichter wird die Heilung,

wenn der Lehrer den ersten Anfängen entgegentreten kann. Bei alten Gewohnheitssündern mag sich des Lehrers große Kunst zeigen, ob er imstande ist, durch angemessene Lebenshemmungen, heilsame Strapazen, Energie erfordernde Anstrengungen, den Weichling auf den Genuß, auf die Furcht vor Anstrengung und Schweiß, auf Ängstlichkeit vor Wind und Wetter vergessen zu lernen. Um unbewußt das Wollen des Kindes zu stärken und in ihm einen Meister der Selbsterziehung zu bilden, eignen sich besonders Schulpaziergänge, die, wenn sie richtig angefangen werden, sofort ihren Zweck erfüllen. Lustiges Springen und Jagen in herrlicher Luft, am kristallinen See oder Bach, wo Schmetterlinge und Vögel hin- und hergaukeln, das sind die besten Mittel, die Kinder fühlen zu lassen, wie wahrhaft befriedigend und wie wohlfeil solche Genüsse sind: Körperkraft verbrauchender Marsch, Einwirkung von Hitze, Sonnenbrand, Hunger und Durst erfordern Willensstärke, und die einfachste Erfrischung bietet den vollkommensten Genuß. Ein frischfröhliches Lied, das die Brust weitet, und ein inniges Betrachten der Blütenköpfchen, der kräuselnden Wellen, der schnellenden Fische erschließt den Verkehr mit der Natur und läßt leicht den Gaumenkitzel vergessen.

Zeller sagt in seinem Leipziger Seminarbuche: Die Begehrlichkeit der Kinder darf in keiner Weise gereizt werden; daher sind sie nicht mit den Luxusartikeln moderner raffinierter Kultur bekannt zu machen, und selbst das, was sie davon kennen, darf man, um den Reiz abzustumpfen, nicht ohne den Ausdruck der Geringschätzung und nicht ohne die überzeugungsvolle Erklärung vornehmen, daß man es besser entbehre. Glücklich ist, wer wenige Bedürfnisse hat. Nichtsbedürfen ist göttlich.

Zu diesen praktischen Übungen der Gewöhnung kommen noch Belehrungen, wie sich solche ohne Aufdringlichkeit im Unterrichte ergeben. Religionsstunde und Geschichte bieten Beispiele ohne Zahl. — Die Naturkunde läßt den materiellen und Nährwert der wichtigsten Nahrungsmittel sowie den Unwert vieler Leckereien kennen und zeigt gleichzeitig, wie wenig ökonomisch und wie verschwenderisch ein Leckermaul mit seinem Gut umgeht. Eine gelegentliche Bezugnahme auf den bleibenden Wert des ewigen Guten und die Vergänglichkeit alles Irdischen ist nicht schwer herzustellen. „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet.“

Hat die Genuß- und Vergnügungssucht zu Diebereien und andern Übeln geführt, so darf die Bestrafung nicht ausbleiben. Verspricht sich der Lehrer einen Erfolg von der bessernden Mitarbeit der Eltern, so wird es nicht schwer sein, eine Besprechung mit diesen herbeizuführen.

Als wichtiger Erziehungsfaktor wäre noch das gute Beispiel zu nennen, das aber in der Großstadt außerhalb der Schule kaum in Betracht kommt. Daß selbstverständlich hinter den Worten des Lehrers die lauterste Wahrheit der Tat stehen muß, bedarf keiner Erwähnung. Aus dem Brustton der Überzeugung müssen die Kinder merken, seine Worte sind kein leerer Schall.

Es ist nichts leichter als die Befriedigung des Kindes in betreff des Genusses und Vergnügens. Jede Kleinigkeit kann dem Kinde Freude machen, ja schon die bloße Abweichung von der alltäglichen Ordnung ist ein Feiertag für das kindliche Gemüt. Darum kann das kindliche Leben so außerordentlich reich an solchen Festtagen gestaltet werden. Wohl dem Hause, wo derartige Festtage recht oft wiederkehren und als Maßstab des größten Vergnügens nicht verdorbener Magen oder „moralischer Kater“ betrachtet werden.

Gronde, Charlottenburg.

## Mietentschädigung der Volksschullehrer und -Lehrerinnen.

Der Kultusminister hat im Einverständnis mit dem Finanzminister zur Ausführung des Gesetzes zur Abänderung der Vorschriften über die Wohnungsgeldzuschüsse und Mietentschädigungen, soweit das Gesetz die Mietentschädigung der Volksschullehrer und -Lehrerinnen betrifft, in einem Erlaß vom 13. Juli d. J. folgendes bestimmt: „1. An die Stelle der bisherigen Servisklasseneinteilung mit den Klassen A, I bis IV tritt das Ortsklassenverzeichnis, wie es nach reichsgesetzlicher Regelung für die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die Reichsbeamten jeweilig maßgebend ist. Infolge der Einführung der Reichsortsklasseneinteilung werden 510 preußische Orte einer im Rang höheren, 100 einer niedrigeren Klasse zugeteilt. 2. Die im § 17 Absatz 2 des Lehrerbesoldungsgesetzes vom 26. Mai 1909 für die Mietentschädigung der Lehrer und Lehrerinnen festgesetzten Mindestsätze sind nicht unerheblich erhöht. 3. Die Einführung der Reichsortsklasseneinteilung in Verbindung mit der Erhöhung der Mindestsätze macht eine Revision der auf Grund des § 18 des Lehrerbesoldungsgesetzes festgesetzten Mietentschädigungstarife notwendig. Dieserhalb wird das Erforderliche von den Herren Oberpräsidenten mit tunlichster Beschleunigung veranlaßt werden. Sobald der neue Tarif festgesetzt und veröffentlicht ist, wolle die Königliche Regierung dafür Sorge tragen, daß die danach den Lehrern und Lehrerinnen zustehende anderweite Mietentschädigung ihnen alsbald gezahlt wird, und zwar rückwirkend vom 1. April 1910 ab. Dabei ist zu beachten, daß solchen Lehrpersonen, für welche die Einführung der neuen Ortsklasseneinteilung in Verbindung mit den Sätzen des neuen Tarifs eine Verringerung ihrer Mietentschädigung mit sich bringen würde, der bisherige Mietentschädigungsbetrag bis zum Zeitpunkt einer etwaigen Versetzung fortzugewährt ist, soweit nicht durch eine mit oder nach dem 1. Juli 1910 eingetretene Steigerung ihres Dienstinkommens an Gehalt, Alterszulage, Amtszulage, Ortszulage oder Mietentschädigung ein Ausgleich eintritt. Ein solcher Ausgleich kann insbesondere durch Gehaltserhöhung oder Aufsteigen im Gehalt, durch Zulagen, Übergang des Lehrers in eine höhere Tarifklasse, durch Einreihung des Dienstorts in eine höhere Ortsklasse oder durch Erhöhung der Mietentschädigung herbeigeführt werden. Demgemäß ist, sofern a) die Dienstinkommensteigerung den Unterschied zwischen dem neuen und dem bisherigen Satze der Mietentschädigung erreicht oder übersteigt, die Mietentschädigung auf die normalmäßige Höhe festzusetzen, b) die Dienstinkommensteigerung niedriger ist, als der Unterschied zwischen dem neuen und dem bisherigen Satze der Mietentschädigung nur um den Betrag der Dienstinkommensteigerung zu kürzen. 4. Zur Tragung des mit der anderweiten Regelung der Mietentschädigung verbundenen Mehraufwands sind die Schulverbände gesetzlich verpflichtet. Ich nehme an, daß diese im allgemeinen fähig sein werden, die Mehrausgabe ohne fühlbaren Druck aus eigenen Mitteln zu leisten. Neue Staatsmittel zur Gewährung von Ergänzungszuschüssen an leistungsschwache Verbände können nur in geringem Umfang überwiesen werden. Die Pensionen der nach dem 1. April 1908 in den Ruhestand getretenen Lehrer und Lehrerinnen, sowie die Versorgungsansprüche der Hinterbliebenen der seit dem 1. April 1908 verstorbenen Lehrer sind auf Grund des Artikels VI Absatz 2 des Gesetzes in Verbindung mit § 60 des Lehrerbesoldungsgesetzes alsbald von Amts wegen einer Nachprüfung zu unterziehen und, sofern dies für die Beteiligten günstiger ist, unter Zugrundelegung des sich aus dem neuen Mietentschädigungstarif ergebenden pensionsfähigen Durchschnittssatzes der Mietentschädigung anderweit festzustellen. Doch finden Nachzahlungen für die vor dem 1. April d. J. liegende Zeit nicht statt.“

## Der Deutsche Lehrerverein, seine Aufgaben und seine Ziele.

Vortrag des Oberlehrer J. B. Schubert-Augsburg auf der Deutschen Lehrerversammlung zu Straßburg i/E.

(Schluß.)

Ein Wort über die Deutschen Lehrerversammlungen neueren Stiles. Es ist nicht möglich, auch nicht veranlaßt, näher auf sie einzugehen, ein paar, die unter bischöfliche Anklage gestellt worden sind, werde ich noch später herannehmen. (Heiterkeit.) Die öffentlichen Verhandlungen des Deutschen Lehrervereins führten bis 1893 den Namen „Deutscher Lehrertag“, von da ab „Deutsche Lehrerversammlung“. Von 1876 bis 1892 wurden neun Deutsche Lehrertage abgehalten; 1876 in Erfurt, 1878 in Magdeburg, 1880 in Hamburg, 1882 in Kassel, 1884 in Görlitz, 1886 in Hannover, 1888 in Frankfurt a. M., 1890 in Berlin, 1892 in Halle a. S., dann folgten acht Deutsche Lehrerversammlungen: 1894 in Stuttgart, 1896 in Hamburg, 1898 in Breslau, 1900 in Köln, 1902 in Chemnitz, 1904 in Königsberg, 1906 in München, 1908 in Dortmund und die neunte tagt zurzeit in Straßburg.

Wer alle diese Verhandlungen mit Ruhe und Sachlichkeit verfolgt und prüft, wird bekennen müssen, daß der Deutsche Lehrerverein zeitbewegende Schulfragen in den Kreis der öffentlichen Erörterung stellt, um die breitesten Schichten über solche Angelegenheiten aufzuklären, ihr Interesse hierfür zu mehren und darzulegen, wie die Mehrheit der im Deutschen Lehrerverein vereinigten Lehrerschaft über sie denkt. Die Verhandlungen der Versammlungen wollen aber auch dem Lehrerstande in seiner Arbeit eine gewisse Zielrichtung geben. In die Verhandlungen kann jeder Versammlungsteilnehmer eingreifen, an Abstimmungen dürfen jedoch nur die gewählten Vertreter teilnehmen. Die Abstimmungen der Lehrerversammlung haben nicht die bindende Bedeutung, wie sie den Beschlüssen der Vertreterversammlung innewohnt. Die Abstimmungen in den Lehrerversammlungen sind als Resolutionen aufzufassen und sollen lediglich bekunden, wie die Mehrheit der anwesenden Vertreter über eine vorliegende Frage denkt, sie binden weder das einzelne Mitglied, noch die einzelnen Zweigvereine. Anders geartet sind die Beschlüsse der daneben tagenden Vertreterversammlung; sie haben für die Zweigvereine bindende Kraft.

Die Beschlüsse oder Resolutionen der Deutschen Lehrerversammlung sollen wie die Beschlüsse und Resolutionen anderer großer Kongresse auf die Geister belebend und anregend wirken, sie aber keineswegs auf bestimmte Entscheidungen festlegen. Ist es bei der Heerschau der alljährlich wiederkehrenden großen Katholikentage anders? Genau so. Das muß mit Nachdruck gesagt werden, damit der Rede in unseren Versammlungen die Freiheit gewahrt, die Versammlungsbeschlüsse vor gewissenlosem Hausiererertum gerettet und Stellungnahme und Entscheidung der Zweigvereine nicht durch bodenlose Verhetzung beeinflusst werden. (Sehr gut!)

Mit dem, was ich bisher vorgetragen habe, ist die Tätigkeit des Deutschen Lehrervereins und seiner Mitglieder noch lange nicht erschöpft. Das sind Dinge, die an die Öffentlichkeit zu stellen waren. Im Innern pflegt er mit unüberwindlicher Samariterliebe das Gebiet der Selbsthilfe.

Hilf dir selbst, so hilft dir Gott! ist für ihn ein Wahrwort. Entgegen so vielen, ja ganzen Ständen und Vereinigungen, die unablässig und überlaut nach Staatshilfe schreien, macht der deutsche Lehrerstand gar vieles, was die wirtschaftliche Lage und die Existenz seiner Angehörigen zu stärken geeignet ist. Ich erinnere an die Veranstaltungen und Einrichtungen zur Beihilfe für erkrankte dienstunfähige und in Not geratene Mitglieder, zur Unterstützung dürftiger Lehrerhinterbliebenen, für Schutz gegen Brand und Unfallgefahren, für Wahrung und Erlangung des Rechtes in Streitigkeitsfällen, an die weitgreifenden Arbeiten für Schulstatistik, Schulumuseen, Lehrmittelsammlungen, Volks- und Schülerbibliotheken, an die stille, so außerordentlich segensreiche Tätigkeit unserer Jugendschriften-Prüfungsausschüsse und an die für das ganze deutsche Volk hochwichtige Angelegenheit, die Jugendfürsorge heißt. Die Erfolge freuen uns, freuen auch Mitmenschen, auch Gott im Himmel hat seine Freude daran, schickt deshalb Kraft und Ausdauer und Treue in unsere Reihen. —

Im deutschen Bürgertum bis herab in die Arbeiterkreise und gerade hier steigt die Wertschätzung der deutschen Volksschule. Führende Männer im Staats- und Gemeindedienst, im politischen und wirtschaftlichen Leben würdigen vollauf die Bedeutung einer guten zeitgemäßen Volksschule und sind deshalb auch Förderer und Stützen des deutschen Lehrerstandes.

Fürst Bismarck, der Erlöser des deutschen Volkes aus Jammer und Elend, der wie kein anderer die Intelligenz und sittliche Stärke seines Volkes zu werten wußte, begrüßte 1874 die Breslauer Tagung telegraphisch als seine „treuen Kampfgenossen“. Schon 1871 hatte er an die Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung in Hamburg die Worte gerichtet, „der Lehrerstand habe an den gemeinsamen Erfolgen hervorragenden Anteil und an den Dank des Vaterlandes berechnete Ansprüche“.

Der Potsdamer Schulrat Böckler, ein streng konservativ gerichteter Mann, sagte 1887 auf der Versammlung des Brandenburger

Lehrervereins: „Immer habe ich gefunden, daß es ein Symptom des angehenden amtlichen Bankrotts ist, wenn der Lehrer nicht teilnimmt an den Vereinigungen seiner Kollegen.“ (Sehr gut!)

Selbst der sehr weit rechts stehende Minister Graf Zedlitz (1891—92) erkannte die Wichtigkeit der Vereins- und Versammlungsarbeit, indem er den Pflingstferien der preußischen Volksschullehrer einen Tag zulegte, damit sie ihre größeren Tagungen abhalten könnten. Nun gar der mit einem ungewöhnlichem Maße von Sympathie für den Lehrerstand erfüllte preußische Minister Dr. Bosse (1892—99). Wie hebt der sich von einem seiner Vorgänger, dem Kultusminister von Puttkamer (1879—81) und seiner berüchtigten „Aschermittwochsrede“ vom 11. Februar 1880 ab! Auch ein bayerischer Kultusminister, Dr. von Müller, pries am 31. Januar 1891 einer Deputation des Bayerischen Lehrervereins gegenüber „den Idealismus in unseren Reihen“ und schrieb „einen sehr wesentlichen Teil des Verdienstes an dem blühenden Stande der Volksschulen Bayerns auf Rechnung des Bayerischen Lehrervereins“.

Die Staatsmänner der Neuzeit sind vielerorts zurückhaltender, die fortgesetzten Anklagen, welche aus Zentrums- und protestantisch-orthodoxen Kirche Kreisen Tag für Tag gegen die vorwärtsstrebende Lehrerschaft erhoben werden, haben ihre Wirkung nicht verfehlt. — (Rufe: Leider!)

Der Deutsche Lehrerverein genießt trotz seines Eifers um Hebung und Förderung des Schulwesens die Auszeichnung seit seinem Bestehen von extrem konservativer und von Zentrumsseite angefeindet zu werden. Zwischen Himmel und Erde geschieht bald kein Verhängnis, an dem der Deutsche Lehrerverein und seine Zweigvereine nicht die Schuld tragen müßten. (Heiterkeit.) Weil er mit seiner Arbeit reaktionäre Anschläge auf das deutsche Schulwesen durchkreuzt, und weil er als mächtige, geschlossene Einheit der deutschen Lehrerschaft dem Ultramontanismus im Reiche und namentlich in den süddeutschen Staaten unbequem geworden ist, so schrecken dessen Wortmacher vor keinem noch so törichten Gerede zurück und schleudern mit Vorbedacht und Berechnung namentlich in die Kreise des schlichten Landvolkes durch ihre Presse, die angeblich der Wahrheit und dem Rechte dienen soll, falsche Behauptungen, Verdächtigungen und Anklagen die schwere Menge. (Lebhafte Zustimmung.)

Man weiß wohl abzuwägen, wie in den verschiedenen Gegenden die Jeremiaden über den „auf Abwege geratenen“ Lehrerverein zu fassen sind, damit die Wirkung um so sicherer erwartet werden kann.

Die landläufigste Anklage betrifft das politische Feld. Da heißt es: Der Deutsche Lehrerverein mit samt seinen Mitgliedern habe sich den liberalen Parteien verschrieben. Der Liberalismus aber — und darin liegt die Steigerung — ist auf der ganzen Linie der geschworene Feind des positiven Christentums, die liberale Lehrerschaft sei christusfeindlich, ja ein Teil — und das ist der Superlativ der öffentlichen Verleumdung — untergrabe jede Autorität und wolle Gott vom Himmel stürzen und Religion, Staat und Kirche verderben. (Pfui-Rufe.)

Fürwahr — schwere, sehr schwere Anklagen! Auf regelrechte Beweisführung wartet man vergebens. Ein Spähekorps scheint organisiert zu sein, daß alle die Lehrerversammlungen, alle die deutschen Lehrerzeitungen, alle einschlägigen Schriften durchsucht, um ein geschriebenes oder gesprochenes freies Wort, welches in Besprechungen über Staat und Regierung, über Gott und Welt, über Priester und Prediger, über Schule und Kirche, über Religion und Sitte, über Glaubens- und Gewissensfreiheit von Lehrern der Volksschule bis zur Hochschule gesprochen worden ist oder gesprochen wird, heraußzureißen, mit Zutaten bereichern, und das schrecken-erregende Ungeheuer ist fertig, wert, in die Wolfsgrube geworfen zu werden. Nach der Straßburger Versammlung werden wir die gleichen Vorgänge wieder erleben. (Lebhafte Zustimmung.)

Der Universitätsprofessor Dr. Martin Spahn leistete sich im Straßburger Gemeinderat, dessen Mitglied er ist, just in der Stunde, in der der Antrag auf Gewährung eines Zuschusses zu den Kosten der gegenwärtigen Deutschen Lehrerversammlung zur Beratung stand, die geschmackvolle Äußerung: „Die Herren vom Allgemeinen Deutschen Lehrerverein haben ihren Patriotismus unter Naumanns Führung zum Teil allmählich so sehr vertieft, daß er unten ein großes Loch bekommen hat und die Herren entweder schon in der internationalen Sozialdemokratie oder doch dicht neben ihr gelandet sind.“ (Stürmische Pfui-Rufe und: Elende Verleumdung!) Ein nettes, rundes, Denunziationschen im Gemeinderat und weiter hinauf; es verfehlte seine Wirkung. Herrn Dr. Spahn, der vor der internationalen Sozialdemokratie eine heillose Furcht zu haben scheint, rufe ich einen, ihm als Historiker und Politiker wohlbekanntem Vorgang aus dem bayerischen Zentrumsleben in das Gedächtnis zurück.

Es war 1904. In einer großen Volksversammlung zu München sprach der katholische Pfarrer und damalige Landtagsabgeordnete Kohl, „es sei eine Fügung der göttlichen Vorsehung, daß die Sozialdemokratie einen so großen Einfluß auf das Volk habe (Hört! Hört!) denn sonst würde, dank dem furor protestanticus, ein Kulturkampf entstehen, der ärger als der frühere sich gestalten würde.“ (Hört! Hört!) Die freundliche Gesinnung für die Sozialdemokratie schadete

dem Pfarrer Kohl gar nicht, er wurde von seinem Bischofe zum Domherrn in Eichstätt ernannt. (Große Heiterkeit.) Danach wäre es ja geradezu ein gottwohlgefälliges Werk, für die Ausbreitung der Sozialdemokratie mit aller Kraft zu wirken. (Heiterkeit.) Herr Professor Dr. Spahn, dem Zentrumsabgeordneten Dr. Heß, der kürzlich im preußischen Abgeordnetenhaus einen scharfen Ritt gegen den Deutschen Lehrerverein machte, und anderen sei folgendes gesagt: Der Deutsche Lehrerverein steht auf durchaus nationalem Boden (lebhafter Beifall) und auch seine Kundgebungen, Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen durchflutet die Liebe zum deutschen Vaterlande und zum deutschen Volke. (Stürmischer Beifall.) Er freut sich des festgefügteten Deutschen Reiches und begrüßt seinen Kaiser. (Beifall.)

Der Deutsche Lehrerverein und seine Zweigvereine sind aufgebaut auf dem Grunde der vollsten Parität. Sie enthalten sich jeder Einwirkung auf die politische, religiöse und kirchliche Gesinnung und Stellung ihrer Mitglieder. Der Grundsatz der vollsten persönlichen Freiheit und Selbstverantwortlichkeit auf allen Gebieten des Lebens wird und muß im Deutschen Lehrerverein hoch gehalten werden. (Sehr richtig!) Seine Mitglieder sind mündig und für ihre Äußerungen und Veröffentlichungen selbst verantwortlich. (Beifall.) Sie sind fähig, schriftliche und mündliche Darbietungen zu prüfen, das Wahre vom Falschen zu scheiden und für sich zu behalten, was ihnen recht dünkt, und abzulehnen, was ihrem Empfinden und ihrer Erkenntnis widerspricht. (Beifall.) Wer mit Ernst und Eifer der Schule und der Jugend dient, wer die Satzungen des Deutschen Lehrervereins als gegebene Vorschriften achtet und befolgt, erfüllt seine Pflicht gegen den Deutschen Lehrerverein. Dann hat ihn niemand zu fragen und fragt ihn auch niemand, wie er politisch, religiös und kirchlich gerichtet ist. Im Deutschen Lehrerverein arbeiten Katholiken, Protestanten und Israeliten friedlich und erfolgreich mit und nebeneinander. Und so soll's bleiben fort und fort. (Beifall!)

Gegen Gott, Religion und Christentum! Deutsche Lehrer? weil sie in Fragen der Schule, des Standes und des Lebens eine liberale Auffassung haben? Die Männer jeden Lebensalters, die mit tiefster Gemütsinnigkeit dem Werke der Jugenderziehung und des Jugendunterrichts obliegen, führen nichts Schlimmes im Schilde. Oder hält man die Abweisung der herrschsüchtigen Ansprüche der Orthodoxie und des Klerikalismus auf Schule und Lehrerstand für einen Kampf, der gegen Religion und Christentum gerichtet sei? Dann sind wir freilich Kämpfer. Die wollen wir auch bleiben. Orthodoxie und Ultramontanismus sind nicht das wahre Christentum (lebhaft Zustimmung) und wenn selbst hohe kirchliche Würdenträger sich damit identifizieren sollten. (Beifall.) Ich kenne katholische und protestantische Geistliche, die tiefe, ernste Christen sind, aber entschiedene Gegner des orthodoxen Konservativismus und des ultramontanen Zentrums. (Zustimmung.) Wenn das kirchliche Leben in deutschen Landen an natürlicher Innigkeit da und dort Einbuße erlitten hat, dann mögen andere, die Religion und Politik mit einander vermengen, sich an die Brust schlagen und zum Herrn rufen: Herr, sei uns armen Sündern gnädig! (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Ganz natürlich führt mich der Weg zu den Vorgängen, die dem Eintritte des Elsaß-Lothringischen Lehrerverbandes vorangingen und nachfolgten. Wir können sie nicht unbeachtet liegen lassen.

Der konfessionell gemischte Elsaß-Lothringische Lehrerverband hat seine Leidensgeschichte wie jeder solcher. Wenn es ihm ein Trost ist, dann blicke er hinüber über den Rhein zu uns nach Bayern. (Heiterkeit.) Dem Bayerischen Lehrerverein waren noch wenige ruhige Zeiten beschieden. Tut nichts, der Kampf erhält wach und gibt Kraft. (Bravo!) Wie in Bayern, so suchte man Mitte der 90er Jahre auch in den Reichslanden die katholischen Lehrer vom Elsaß-Lothringischen Lehrerverbande abzusprengen. Die Macher auf beiden Rheinseiten sind bekannt; genauere Erkennungszeichen sind nicht notwendig. (Heiterkeit.) Als sich 1904 die Bezirksvereine zum Elsaß-Lothringischen Lehrerverbande völlig zusammenschlossen, wurde von klerikaler Seite durch Einschmuggelung eines Satzungsparagraphen die zu erwartende Angliederung an den Deutschen Lehrerverein zu verhindern gesucht. Dessen Ablehnung war die Antwort. — Am 15. April vorigen Jahres äußerte sich anläßlich der Generalversammlung des Katholischen Lehrervereins in Kolmar Herr Bischof Dr. Fritzen ohne jede unmittelbare Veranlassung: „Der Deutsche Lehrerverein bezeugt eine solche Feindschaft gegen die katholische Kirche, das Papsttum, die Bischöfe und den Klerus, daß es mir unbegreiflich ist, wie ein katholischer Lehrer an diesen Bestrebungen teilnehmen und es mit seinem Gewissen vereinbaren kann, Mitglied des Deutschen Lehrervereins zu sein.“ (Rufe: Ach!) Die am 17. April gleichen Jahres zu Straßburg tagende Vertreterversammlung des Elsaß-Lothringischen Lehrerverbandes trat in einer ruhigen, ernsten, entschieden gehaltenen Erklärung dem bischöflichem Ausspruche entgegen und betonte mit Fug und Recht, daß die katholischen Lehrer ihre Zugehörigkeit zum Deutschen Lehrerverein sehr wohl mit ihrem Gewissen vereinbaren können. — Der Deutsche Lehrerverein kann die ihm von dem Herrn Bischof Fritzen zugeschobenen Verfehlungen gar nicht be-

gehen, er ist ein paritätischer Verein und unterläßt es deshalb, für Kirchen und Kirchenhöheiten und ihre Diener zu streiten. Sein Arbeitsfeld ist ein anderes.

Es sollte noch ärger kommen. Am 29. Dezember v. J. sollte von den Vertretern des Elsaß-Lothringer Lehrerverbandes in Straßburg über den Eintritt in den Deutschen Lehrerverein Beschluß gefaßt werden. Zwei Tage vor Weihnachten erhielt jeder katholische Lehrer als Christgeschenk eine Nummer des „Schulfreund“ mit einem von seinem Herausgeber, dem Prälaten Nigetiet in Metz, verfaßten Anruf an die katholischen Lehrer. Der ehemalige Seminardirektor brachte es über sich, ein Pamphlet zu schreiben (sehr wahr!), darin die Rechte und die freie Selbstentschließung von Männern mit Füßen zu treten (Pfui-Rufe) und ihnen nach mittelalterlicher Art zu drohen mit Verdammnis, mit Hölle, Tod und Teufel. (Pfui-Rufe.) Und dieses Schriftstück, der Ausfluß der denkbar größten Unduldsamkeit, wird in der Zeit, in der der Engelsgesang: „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind“, durch die wieder kinderfröhlich gewordene Menschheit klingt, von den zwei Bischöfen des Landes in die Häuser der katholischen Lehrer geschickt, welche Gewissensbedrängnis!

Die deutsche Lehrerschaft und alle deutschen Männer und Frauen, denen Gewissensfreiheit und Selbstbestimmungsrecht keine leeren Begriffe sind, danken dem Herrn Statthalter Grafen von Wedel und dem Herrn Staatssekretär Zorn von Bulach, daß sie den bischöflichen Machtansprüchen entgegengetreten sind und das Recht der elsäß-lothringischen Lehrer, in Ständes- und Vereinsangelegenheiten nach eigenen Erwägungen zu entscheiden, gewahrt haben. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Statthalter Graf Wedel schrieb u. a. an den Bischof von Straßburg: „Der Anschluß der elsäß-lothringischen Lehrer an den Deutschen Lehrerverband ist weder eine religiöse, noch eine kirchliche Angelegenheit. (Sehr richtig!) Es handelt sich dadei um Fragen, die die Berufstätigkeit und die Standesinteressen der Lehrerschaft als solcher betreffen.

Zutreffender hätte die Sache nicht charakterisiert werden können. (Sehr richtig!) An dieser Tatsache ändert auch das an den Statthalter gerichtete Antwortschreiben des Bischofs Dr. Fritzen vom 10. Januar d. J. nichts, worin er sich bemüht, aufs neue zu behaupten, daß der Deutsche Lehrerverein in seinen Versammlungen und daß die pädagogische Presse „Tendenzen aufweise, die direkt gegen die christliche Religion gerichtet seien“. Was die pädagogischen Blätter anlangt, habe ich früher schon das Notwendige bemerkt. Von den Deutschen Lehrerversammlungen sind es besonders drei, die das Mißfallen der extrem-klerikalen Kreise hervorgerufen haben; ihre dienstwillige, pädagogische und politische Presse hatte die Güte, auch mich als argen Missetäter damit in Verbindung zu bringen. (Heiterkeit.) Es sind die Deutschen Lehrerversammlungen, welche 1890 in Berlin, 1906 in München und 1908 in Dortmund abgehalten wurden.

In Berlin hielt Dr. Dittes eine „Gedächtnisrede auf Diesterweg“. In seinem historischen Gedankengange zimmerte er mit scharfem Instrumente, da fielen freilich Späne. Ich war zweiter Vorsitzender, und in einem in der Bayerischen Lehrerzeitung erstatteten Berichte sagte ich, „Dittes habe ein wahres Wort zur rechten Zeit gesprochen“. Jedes Kind weiß, daß ein solcher Satz nicht jeder einzelnen Redewendung, sondern dem Hauptinhalt seiner Rede gilt. (Sehr richtig!) Dittes war eine scharfkantige Natur, gäbe es solche nicht, unser deutsches Schulwesen stünde nicht da, wo es steht. (Sehr richtig!)

In München hielt Universitätsprofessor Dr. Ziegler von Straßburg eine gedankenreiche Rede über die „deutsche Volksschule am Anfange des XX. Jahrhunderts“, in der er sich auch über den religiösen Unterricht, dessen Fehler und Mängel, über Verbesserung und über Zustände auf religiös-kirchlichem Gebiete aussprach. Mit aller Sophistik und Verschlagenheit wurde seine Rede als christusfeindlich bezeichnet. Auch in München war ich II. Vorsitzender. Weil ich in meinem Schlußwort die Lehrer mahnte, als Missionare im Sinne Zieglers zu wirken und die von ihm uns aufgetragene Arbeit zu erfüllen, so wurde auch mir wiederholt das Zeugnis der Christentumsfeindlichkeit ausgestellt. (Heiterkeit.) Wer nicht mit dem dem politischen Ultramontanismus ist, wird mit dem Stigma der Gottentfremdung behaftet. (Sehr richtig!)

In Dortmund sprach Universitätsprofessor Dr. Natorp aus Marburg über „Volk und Schule Preußens vor 100 Jahren und heute“. Heute noch stehe ich auf dem Boden, daß seine Rede und namentlich der soviel aufgefeindete Schlußteil eine vom Pfingstgeist erfüllte Mahnung zum kirchlichen und religiösen Frieden war. (Sehr richtig!) Das läßt der ruhelose Feind nicht gelten, und weil ich mich in dem angedeuteten Sinne im bayerischen Landtage 1908 über Natorps Rede äußerte, so vermehrte sich nur die Gehässigkeit der Feinde der deutschen Lehrerschaft.

Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Lehrervereins erließ am 18. Januar d. Js. eine Erklärung, die den Behauptungen des Herrn Bischofs von Straßburg in vornehmer und bestimmter Weise entgentritt und sachlich und bündig die Anschuldigungen widerlegt. Die Erklärung ist in der pädagogischen und politischen Presse erschienen, weshalb sie hier nicht zu verlesen ist.

Forschen wir nach dem letzten Grunde des Übermaßes von Feindseligkeit gegen den Deutschen Lehrerverein und seine Zweigvereine, dann treffen wir auf eine Erscheinung, die unser deutsches Volk in Mark und Bein noch erschüttern wird. Es ist der rücksichtsloseste Konfessionalismus, der die Menschen scheiden will, die Geister empören muß. (Sehr richtig!) Uns wird nicht verziehen, daß wir uns über die Konfessionen hinweg zur friedlichen, gemeinsamen Arbeit die Hand reichen. (Sehr gut!) Die Zeiten der Bischöfe Wessenberg, Sailer und Wittmann sind längst vorüber. Der Klerus von damals, in dem das Christentum und nicht das Kirchentum die Stärke war, ist zu Grabe gegangen. (Sehr gut!) Der Geistliche jener Zeit war kein wühlender Politiker, er war Seelenhirte, pastor fidelis animarum fidelium. (Sehr gut!) Kirchlich-politische Händelsucht im heutigen Sinne des Wortes gab es nicht. Der auch als Jugendschriftsteller bekannte, längst verstorbene, katholische Augsburger Domherr Christoph Schmid schrieb einst: „Erblickst du einen in Jammer und kannst ihm helfen, o frage nicht: Ist er ein Christ? Ist er katholisch? Er ist ein Mensch, dein Bruder, deine Schwester.“ (Lebhafter Beifall.) Das ist Christensinn. Lassen wir uns trotz aller Bitternisse nicht irre machen. Wir wollen den Frieden, muß aber gekämpft werden, dann werde gekämpft. Es gilt, dem deutschen Volke in der Volksschule ein Kleinod nicht nur zu erhalten, sondern es schmucker, wohlgestalteter, ihm wertvoller zu machen. Das ist eine hohe, heilige Aufgabe für den deutschen Lehrerstand.

Als am 9. Februar 1877 Kaiser Wilhelm I. seinen ältesten Enkel, den gegenwärtigen Kaiser, zum Dienst in das erste Garderegiment zu Fuß einstellt, schloß er seine Ansprache mit den einfachen und doch so inhaltvollen Worten: „Nun gehe hin und tue deine Schuldigkeit!“

Dieses Kaiserwort möge für jeden Deutschen Geltung haben, auch für deutsche Lehrer und Lehrerinnen. Zieht heim, tut euere Schuldigkeit, seid treu im Dienste der Schule, einer religiös-sittlichen Erziehung und Bildung, haltet treu zum Volke und unserem Vereine, seid treu euerem Herrgott und dem Vaterlande! (Stürmischer Beifall.) Das ist eine Lebensfülle, die es wert ist, ausgelebt zu werden, den Kampf für Wahrheit, Freiheit und Recht bis zum Ende zu führen.

Bei meinen vorgerückten Lebensjahren ist es fraglich, ob ich spätere deutsche Lehrerversammlungen werde besuchen können. Nehmt als Vermächtnis das Mahnwort mit auf den Weg:

Seid einig, bleibt einig! Dann ist die deutsche Lehrerschaft eine Macht, die auch von den grimmigsten Feinde nicht besiegt werden wird.

Furchtlos und treu — sei unsere Losung und das tägliche Gebet das Dichterwort Fritz Treugolds:

„Mag kommen auch, was kommen mag —  
Bringt neue Bürden jeder Tag:  
Wir wollen nie erlahmen.  
Vorwärts in Gottes Namen!“

(Minutenlanger stürmischer Beifall und begeisterte Hochrufe.)

### Regelung der Mietentschädigung.

1. Für Brandenburg. Der Mietentschädigungstarif ist von besonderer Bedeutung, einmal, weil er für sehr viele Lehrer gilt, von denen wieder ein erheblicher Bruchteil unter abnormen Wohnungsverhältnissen und Wohnungspreisen leidet; dann deshalb, weil der Tarif für Berlin selbstverständlich mit den Zahlen in Klasse A des Brandenburgischen Tarifs in Übereinstimmung gebracht wird und damit weitere Tausende von einer günstigen oder ungünstigen Regelung betroffen werden. Endlich aber auch deswegen, weil man im ganzen Lande auf das blickt, was in Brandenburg und Berlin, in der Nähe der Zentralstellen, geschieht, und weil man annimmt, daß die Zwischenbehörden Berlins und Potsdams ganz besonders gut die Absichten der Gesetzgebung und der Regierung kennen müssen. Am 23. August hat nun der Provinzialrat den Tarif festgesetzt und — im wesentlichen alles beim Alten gelassen.

	A	B	C	D	Ea	Eb	Ec	Pensionsfähiger Durchschnittssatz
1. Leiter v. Schulen mit 6 od. mehr aufsteigend. Klassen	1000	850	690	600	450	350	250	698
2. sonstige Leiter u. Lehrer . . . . .	800	650	520	450	350	280	200	539,33
3. Lehrerinnen . . .	560	470	390	330	250	200	150	390

Es gehören zur Ortsklasse A: Charlottenburg, Dahlem, Friedenau, Grunewald, Groß-Lichterfelde, Plötzensee mit Jungfernhöhe, Rixdorf, Schöneberg, Steglitz, Tempelhof, Treptow, Wilmersdorf.

B: Boxhagen - Rummelsburg, Britz, Friedrichsfelde mit Karlshorst, Grünau, Hermsdorf, Hohenschönhausen, Johannisthal, Lankwitz, Lichtenberg, Mariendorf, Nieder-Schöneweide, Pankow, Potsdam, Reinickendorf, Schmargendorf, Spandau, Stralau, Tegel, Wannsee, Weißensee, Zehlendorf.

C: Adlershof, Brandenburg, Cöpenick, Eberswalde, Eichwalde, Erkner, Friedrichshagen, Heinersdorf (Kr. N.-B.), Hoherlöhmte, Königs-Wusterhausen, Marienfelde, Neu-Ruppin, Nikolasee, Nowawes mit Neudorf, Rathenow, Ruhleben - Cottbus, Crossen, Forst, Fürstenwalde, Frankfurt a/O., Guben.

Für Direktoren und Lehrer erhalten also nur die Ortsklassen C und D kleine Verbesserungen von 40 - 50 M. Das Organ des Brandenburgischen Provinziallehrervereins, die „Preuß. Schulztg.“, gibt der Stimmung der Lehrerschaft in folgenden Worten Ausdruck: „Der neue Tarif ist nicht das Ergebnis materieller Verhandlungen im Provinzialrat, sondern die Festlegung eines formalen Grundsatzes. Dieser Grundsatz lautet: Wir bleiben bei unsern alten Sätzen und erhöhen sie nur dort, wo uns die neuen Mindestsätze dazu zwingen. Das ist natürlich bald zu erledigen, und so ist es denkbar, daß der Provinzialrat in 5 Minuten über eine Angelegenheit Beschluß faßte, die die Lehrerschaft lange und eingehend beschäftigt hat, und an deren Erledigung sie wieder einmal Hoffnungen geknüpft hatte. Diese Hoffnungen sind durch den Beschluß des Provinzialrats jäh vernichtet, endgültig und für längere Zeit. Denn die Festsetzung des Provinzialrates ist endgültig, und „Änderungen des Tarifs sind nur bei erheblicher Veränderung der zugrunde liegenden tatsächlichen Verhältnisse zulässig.“ Unter diesen Umständen muß sich die Lehrerschaft mit der Neuordnung, die keine ist, abfinden, sei es auch mit knirschenden Zähnen und mit Grimm im Herzen. Einige Fragen allerdings lassen sich nicht unterdrücken. Was sagt zu einer derartigen Regelung der ehemalige Finanzminister von Rheinbaben, der die Annahme seines Wohnungsgeldzuschußgesetzes auch mit dem Hinweis auf die Interessen der Lehrer schmackhaft zu machen suchte, indem er im Abgeordnetenhaus ausführte: „Es ist unzweifelhaft, daß, infolge Änderung der Sätze für die Beamten, auch eine erhebliche Änderung der tatsächlichen Verhältnisse für die Lehrerschaft eintritt?“ Was sagt der jetzige Herr Kultusminister, der bei den Kultusetatdebatten im Abgeordnetenhaus anerkannte, daß die Beurlaubung in der Lehrerschaft über die bisherige Festsetzung der Mietentschädigung berechtigt sei, und der von der Novelle und den neuen Beschlüssen der Provinzialräte das Schwinden der Beurlaubung erhoffte? Was sagt endlich das preußische Abgeordnetenhaus, das als Mietentschädigung für die Lehrer und Lehrerinnen gesetzlich eine Summe festlegt, die eine ausreichende Entschädigung für die nicht gewährte Dienstwohnung darstellt und sich jetzt überzeugen kann, wie trefflich diese Bestimmung auf dem Papiere steht? Eine erschöpfende Beurteilung der ganzen Angelegenheit ist erst möglich, wenn die Beschlüsse sämtlicher Provinzialräte vorliegen. Sollten sie dem brandenburgischen Beschlüsse ähneln, so erscheint uns eine Interpellation im Abgeordnetenhaus dringend wünschenswert.“

Für Ostpreußen. Der Provinzialrat hat nachstehenden Mietentschädigungstarif auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen festgesetzt:

Bezeichnung der Lehrpersonen	Jahresbetrag der Mietentschädigung in den Orten der Ortsklassen							Pensionsfäh. Durchschnittssatz
	A	B	C	D	Ea	Eb	Ec	
1. Leiter von Schulen mit 6 und mehr aufsteigenden Klassen	1000	900	700	570	470	380	300	710
2. Lehrer . . . . .	850	750	600	500	400	330	250	605
3. Lehrerinnen . . . . .	600	500	400	300	250	220	180	410

Eine kleine Verbesserung ist für Direktoren und Lehrer nur in den Ortsklassen C und D zu verzeichnen; Direktoren erhalten 700 M und 570 M statt 600 M und 520 M, Lehrer 600 M und 500 M statt 520 M und 450 M. Die Lehrerinnen erhalten eine Verbesserung in Klasse B (früher 450 M), C (früher 360 M) und D (früher 300 M). Der pensionsfähige Durchschnittssatz erhöht sich für Direktoren von 680 M auf 710 M, für Lehrer von 580 M auf 605 M, für Lehrerinnen von 385 M auf 410 M.

## Der zweite Internationale Volksschulkongreß in Paris.

C. Mische (Preuß. Lehrertg.).

Wir leben im Zeitalter der Weltkongresse. Wer die Zeitungen der letzten Wochen durchgesehen hat, findet die verschiedensten Berichte über solche internationalen Veranstaltungen, die in Berlin, Brüssel, London, Paris usw. stattgefunden haben. Unsre Zeit überbrückt die nationalen Gegensätze und findet immer mehr Gebiete, auf denen sich die Geister der verschiedenen Nationen die Hand reichen zu gemeinsamer Arbeit. Religion, Kunst, Wissenschaft, Schule, Industrie, Handel und wirtschaftliche Interessen bieten mannigfache Berührungspunkte und Gelegenheit zum Austausch der Gedanken und zur gegenseitigen Förderung. Dadurch treten sich die Menschen näher, lernen sich besser kennen und schätzen, und arbeiten damit im Dienste des Friedens und des Fortschritts der Völker. Das 20. Jahrhundert kann sich keinen bessern Ruhmestitel erwerben, als wenn es in diesen Bestrebungen fortfährt und dadurch den Völkerhaß und Völkerkampf in einen friedlichen Wettbewerb mit gegenseitiger Wertschätzung und Förderung umwandelt. Diese Signatur hatten die beiden Weltkongresse, die gleichzeitig in Paris in der ersten Augustwoche (vom 4. bis 8.) tagten, nämlich der zweite Internationale Volksschulkongreß und der Internationale Kongreß für Schulhygiene. Von dem ersten wollen wir berichten. Das erscheint um so notwendiger, als die deutschen Zeitungen wenig Notiz davon genommen haben, während die französischen Zeitungen und vor allem die Pariser Blätter seitenlange Berichte brachten.

Der Kongreß tagte in den Räumen der Sorbonne, der Pariser Universität, die von dem Rektor in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt worden waren mit dem Bemerkung, daß Volksschule und Universität im Dienste derselben Idee arbeiten. Er war veranstaltet von dem internationalen Bureau der Lehrerverbände mit Unterstützung der Lehrerverbände Frankreichs. In den Regierungskreisen Frankreichs fand dieser Kongreß besondere Beachtung. Das geht daraus hervor, daß der Ministerpräsident Briand das Ehrenpräsidium übernommen hatte. Der Minister des Unterrichts Doumergue und der Minister des Auswärtigen Pichon gehörten dem Patronatskomitee an, ebenso eine stätliche Zahl von höhern Verwaltungsbeamten, Abgeordneten und andre. Die Verhandlungen leitete nach französischer Sitte der Ehrenpräsident. Als solcher fungierte der Vertreter des Unterrichtsministers, der Generalinspektor der französischen Volksschulen M. Cazes. Ihm zur Seite standen der Präsident des internationalen Bureaus der Lehrerverbände M. Rossignol aus Brüssel und der Vorsitzende des Organisationskomitees Direktor Cambier aus Melun. Die Verhandlungen wurden größtenteils in französischer Sprache geführt. Doch waren auch Deutsch, Englisch und Italienisch als Kongreßsprachen zugelassen. Nach dem Bericht des Sekretärs Courrèges waren 24 Nationen auf dem Kongreß vertreten. 10 Regierungen hatten offizielle Vertreter geschickt, nämlich Frankreich, Italien, Schweden, Belgien, Rumänien, Serbien, Bulgarien, Montenegro, Guatemala und die Vereinigten Staaten. Ferner waren 200 ausländische und 150 französische Delegierte von Lehrervereinen und Stadtverwaltungen und 200 sonstige Teilnehmer des Kongresses angemeldet. Die Delegierten der Lehrerverbände vertraten rund 420000 Lehrer und Lehrerinnen. Der Deutsche Lehrerverein hatte zwei Vertreter entsandt, die Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses Höhne und Mische. Der Berliner Lehrerverein war durch den Kollegen Donath, der Hamburger Lehrerverein durch die Kollegen Höft und Peters vertreten. Außerdem waren noch verschiedene Kollegen und Kolleginnen aus Deutschland anwesend, die sich ihrer französischen Sprachstudien wegen in Paris bzw. Frankreich aufhalten. Unter den Klängen der Marseillaise, die von der Kapelle des 24. Linien-Regiments gespielt wurde, betrat das Präsidium und die Regierungsvertreter den Saal. Den Reigen der Reden eröffnete der Vorsitzende des Ortsausschusses Cambier-Melun, der die Kongreßteilnehmer herzlich willkommen hieß, die Tagesordnung skizzierte und dem Unterrichtsminister und seinem Vertreter für die Förderung des Kongresses dankte. Darauf sprach M. Rossignol, der Vorsitzende des internationalen Bureaus der Lehrerverbände. Nachdem er den französischen Kollegen für ihre Verdienste an dem Zustandekommen des Kongresses gedankt, kennzeichnete er die Bestrebungen des internationalen Bureaus der Lehrerverbände und die Bedeutung des Kongresses. Seine Rede war ein Meisterwerk der Beredsamkeit und des diplomatischen Geschicks, voll tiefer Gedanken und praktischer Nutzenwendungen. „Der zweite Internationale Volksschulkongreß“, so führte er aus, „geht hervor aus einer Übereinstimmung der Gedanken und Vorstellungen, welche die Arbeitsmethode des 20. Jahrhunderts und schon die des Endes des 19. Jahrhunderts charakterisieren. Der Mensch erfreut sich des ganzen Weltalls, sagten schon die Autoren des 17. Jahrhunderts. Die Wahrheit, die zu jener Zeit nur für einige erleuchtete Geister galt, ist heute Gemeingut aller geworden, weil sie täglich ihre Bestätigung findet. Noch vor einem Jahrhundert blieb der Mensch in seinem Dorfe, seiner Stadt. Sein Tätigkeitskreis beschränkte sich auf ein enges Mileu, und dementsprechend war sein Gedankenkreis, der dem Konservatismus huldigte und dem Fortschritt abgeneigt war. Da wurden die großen Entdeckungen und Erfindungen die gefügigen Diener des Menschen. Sie hoben die Entfernungen auf und machten die Erde zu klein für

ihre Bewohner. Dank der Eisenbahn, der Post, der Telegraphie, der Dampfschiffahrt werden die internationalen Beziehungen leichter und häufiger. Das Tätigkeits- und Bewegungsmaterial erweitert sich, die Gedanken nehmen einen Aufschwung, gegen den die veraltete Weltanschauung vergebens anzukämpfen versucht. Man mag wollen oder nicht, alle Gebiete der menschlichen Tätigkeit sind im Begriff, sich international einzurichten. Die Breite der Eisenbahnschienen ist dieselbe in Rußland wie in Zentral- und Westeuropa, der Personen- und Warentransport vollzieht sich ungefähr in derselben Weise in Amerika wie in Europa. Der Reisende, der in Paris den Zug nach Wladiwostok besteigt, durchfährt verschiedene fremde Länder ohne jegliche Beunruhigung und überschreitet die Landesgrenzen ohne etwas anderes zu bemerken als das Käppi des höflichen Zollbeamten. Die Einrichtung der Briefmarken und der gleiche postalische Verwaltungsbetrieb verpflichten einen hindostanischen oder japanischen Briefträger, die Briefe an die Adressaten abzuliefern, mögen sie kommen, woher sie wollen. Die gleichen Seezeichen sichern in allen Häfen der Welt für die Schiffe aller Nationen den erleichterten Ein- und Ausgang, sowie den Beistand im Falle der Not und Gefahr.

Diese Erleichterung des internationalen Verkehrs hat ihre Wirkung auf alle Gebiete der menschlichen Tätigkeit übertragen, hat die Gedankenwelt erweitert, ein Gebiet gemeinsamer Ideen und Vorstellungen geschaffen, hat mächtig dazu beigetragen, Irrtümer zu zerstreuen, vorgefaßte Meinungen und nationale Vorurteile zu beseitigen. Wie alle andern Organismen, so sind auch diejenigen, welche sich dem Zweck der Erziehung widmen, dem Zeitstrom gefolgt und haben aus diesem Grunde das internationale Bureau der Lehrerverbände geschaffen. Bei dem allgemeinen Erziehungswerk, bei dem Aufbau des pädagogischen Lehrgebäudes haben alle Länder ihren Beitrag geliefert. Redner wies im einzelnen nach, was auf diesem Gebiete von den verschiedenen Völkern geleistet worden ist, charakterisierte die führenden Geister und ihre Verdienste in treffender Weise und wies zum Schluß seiner Ausführungen hin auf die Aufgabe, zu deren Erfüllung die Erzieher ihre Studien und ihre Anstrengungen vereinigen. Es ist einmal die Hebung der materiellen und moralischen Lage des Lehrerstandes, dann aber auch die Organisation der weltlichen Schule (*école laïque*), die als allgemeine öffentliche Schule im Namen der Nation einen sittlich veredelnden, der Menschheit und der Gesellschaft dienenden weltlichen Unterricht darbietet.

In mehr als einem Lande ist man noch mit den Maßnahmen zur Verteidigung des weltlichen Geistes gegen den theologischen Geist beschäftigt, der sich anmaßt, als ausschließliche Grundlage der Moral zu dienen, die Handlungen der Menschen und sogar die der Regierungen zu beeinflussen und zu lenken, der sich über die weltliche Gewalt stellt, eine entscheidende Rolle im Staate spielen will und die Wissenschaft knechtet. Der weltliche Geist (*esprit laïque*) befreit sich von der einschränkenden, absprechenden und erstickenden Disziplin des Klerikalismus, welche die Begeisterung für die edelsten Bestrebungen des Menschen unterdrückt. Er erkennt die Freiheit und Würde der menschlichen Persönlichkeit an und achtet sie. Er will nicht, daß ein privilegierter Staat im Staate existiert. Er sucht die Aufklärung ohne Parteinahme durch die Arbeit und die Wissenschaft. Ohne jemand, wer es auch sei, beeinflussen zu wollen, schließe ich mit der Frage: „Muß der Aufbau, die Vervollkommnung und die Verteidigung der auf einer weltlichen wissenschaftlichen Grundlage eingerichteten Schule nicht unsre Tatkraft anspornen?“

Nach Rossignol gab der Sekretär des Bureaus Cnudde - Syngem einen Bericht über die fünfjährige Tätigkeit seit seiner Einrichtung auf dem Weltkongreß in Lüttich 1905. Bis jetzt haben sich 15 große Landeslehrervereine dem Bureau angeschlossen, von denen der Deutsche Lehrerverein mit 120000 Mitgliedern, der französische mit 95000 und der englische mit 67500 die größten sind. Neu eingetreten sind im verflossenen Jahre der Deutsch-österreichische Lehrerverein mit 20000 Mitgliedern und der Spanische Lehrerverein mit 15000.

Eine bemerkenswerte Rede hielt auch der Vorsitzende der Amicalon (der verbündeten Lehrerverbände in Frankreich) Roux aus Marseille. „Es ist nötig“, sagte er, „daß unsre Freundschaft die Freundschaft der Völker zuwege bringt. Wenn wir, die geistigen Väter unsrer Schüler, Freunde und Brüder sind, sollten es dann unsre Kinder nicht auch werden? Laßt uns ihre Herzen näher bringen durch unsere Unterweisungen, und laßt uns Apostel der neuen Religion der Brüderlichkeit und Liebe sein. Laßt uns nicht nur arbeiten an der Hebung der materiellen und moralischen Lage, an der Vervollkommnung der Unterrichtsmethoden, sondern auch an dem großen Werke des Völkerfriedens!“ Diese Rede fand lebhaften Beifall.

Darauf nahm Generalinspektor Cazes das Wort, um im Auftrage des Ministers die Teilnehmer des Kongresses zu begrüßen und dem Kongreß Erfolg zu wünschen, und dann hielten die Regierungsvertreter und die Delegierten der Lehrerverbände ihre Begrüßungsansprachen. Für den Deutschen Lehrerverein sprach Mische - Berlin, und zwar in deutscher Sprache. Auf Wunsch der Versammlung faßte er den Inhalt seiner Rede kurz französisch zusammen. Für den Berliner Lehrerverein sprach Donath-Berlin. (Schluß folgt.)

## Von der Deutschen Unterrichtsausstellung in Brüssel.

Die in einem besonderen Band niedergelegten statistischen Nachrichten über die Lehrerbildung in Preußen überhaupt geben folgende Nachweisungen:

In Preußen bestanden 1899: 78 evangelische, 34 katholische und 4 paritätische Lehrerseminare (insgesamt 116), ferner 4 höhere, 2 evangelische und 4 katholische (+ 1 Kursus) Volksschullehrerinnen-Seminare. Es waren für sie im Staatsetat 6 907 177 *M* bereitgestellt. 1909 sind vorhanden: 112 evangelische, 59 katholische, 4 paritätische Lehrerseminare, 4 höhere, 7 evangelische und 9 katholische Lehrerinnen-Seminare. Seit 1870 ist ein Mehr von 99 Seminaren, seit 1879 ein solches um 65 Seminare eingetreten. 1909 weist der Staatsetat für Seminarzwecke die Summe von 10 510 773 *M* (gegen 1900 ein Mehr von 3 603 596 *M*) auf. Nach den Provinzen verteilen sich die Lehrerbildungsanstalten so: Ostpreußen 11, Westpreußen 12, Brandenburg 16, Pommern 8, Posen 16, Schlesien 28, Sachsen 17, Schleswig-Holstein 8, Hannover 15, Westfalen 22, Hessen-Nassau 9 und die Rheinprovinz 30. Im Jahre 1910 werden errichtet in Brandenburg und der Rheinprovinz je 1 Seminar, in den Provinzen Sachsen und Westfalen je 2 Seminare.

Die Frequenz der Seminare betrug im Wintersemester 1899/1900 in den ordentlichen Klassen der 116 Seminare 10081 Schüler, in den außerordentlichen Kursen waren es deren 555, wozu noch 799 Schülerinnen der 11 Lehrerinnenseminare treten. Die Gesamtfrequenz betrug demnach für die 127 Seminare 11 435. Zehn Jahre später, im Wintersemester 1909/10, weisen die 175 Lehrerseminare mit 500 Klassen 15 400 Schüler und die 61 außerordentlichen Kurse 1838 Schüler auf, während 20 Lehrerinnenseminare von 1593 und 5 außerordentliche Kurse von 157 Schülerinnen besucht werden. Die Gesamtfrequenz betrug für die 195 Seminare 18 980.

Auf einen Seminarzögling kamen innerhalb des preußischen Staates im Jahre 1825: 8171 Einwohner, 1870: 4227, 1881: 2758, 1892: 2764, 1900: 3015 und 1910: 2099 Einwohner. Auf einen Seminaristen kamen 1825: 14,6, 1871 (51 327 Lehrerstellen an öffentlichen Volksschulen) 12,5, 1881 (61 131) 6,2, 1891 (71 731) 6,6, 1896 (79 431) 7,0, 1901 (90 208) 7,7, 1906 (102 764) 6,1, 1908 (108 761) 6,8, 1910 (112 220) 5,9 Stellen.

Die Kosten der Lehrerbildung in den Seminaren finden auch Berücksichtigung in den statistischen Nachweisungen. A. Dauernde Ausgaben nach dem Staatshaushaltsetat im Jahre 1849: 469 920 *M*, 1860: 698 628 *M*, 1871: 1 592 247 *M*, 1890/91: 5 351 333 *M*, 1900: 7 020 423 *M*, 1910: 11 106 232 *M*.

Darunter 1910 für Besoldung 5 203 806 *M* (+ 438 725 *M* gegen das Vorjahr), für Wohnungsgeldzuschüsse 351 430 *M* (+ 66 272 *M*), für andre persönliche Ausgaben 157 515 *M* (- 27 051 *M*), für Haushalt, Internat, Unterstützung, Hausschüler 2 294 538 *M* (+ 52 564 *M*), für Ortsschüler 1 326 771 *M* (+ 68 505 *M*), für Unterhaltung der Gebäude 456 390 *M* (- 12 460 *M*) und für Unterrichtsmittel 1 098 822 *M* (+ 8602 *M*).

Die Jahreskosten für einen Seminaristen betragen für den Staat im Jahre 1909 durchschnittlich 613,84 *M* ohne Berücksichtigung des Wertes der Gebäude und des Inventars.

## Wochenschau.

Großer Trompetenstöße bedarf es wohl nicht, um den diesjährigen Universitäts-Ferienkursus den Kollegen in der Provinz und darüber hinaus angelegentlich zu empfehlen. Das Programm, das der „Geschäftsf. Aussch.“ diesmal bietet, bringt manches Neue. Obenan stehen die Vorträge des Herrn Prof. Rein. Die Teilnehmer werden sich also auf kurzem Wege nach Jena versetzt fühlen. Ein billiges Unternehmen mag es nicht sein; aber es handelt sich ja um eine hochernste Sache, bei welcher ein Goldstück nicht in der Hand brennen und die Einnahme geschäftsgeizig nicht über die Ausgabe geschneit werden darf. Wir freuen uns des mutigen Vorgehens. Daß Herr Prof. Kühnemann, einer der ersten Austauschprofessoren für Amerika, eine Leuchte der Rhetorik und tiefgründiger Literaturkenner, gewonnen worden ist, dürfte mit besonderer Anziehungskraft wirken. Herr Prof. Ziekursch erfreut sich in unsern Kreisen einer großen Anhängerschaft und würde ungern vermißt werden. Desgleichen hat sich Herr Prof. Pax durch die Einfachheit und lichte Klarheit, mit der er die so schwierig klingenden Kapitel aus der Pflanzenphysiologie experimentell vorführt, schon zahlreiche Freunde erworben. Ein neuer Name, der des Herrn Dr. Patzak, prangt noch auf der Liste der Vortragenden. Die Veranstalter des Kursus sind überzeugt, eine gute Wahl getroffen zu haben. Schon vor einigen Wochen wurde uns die Zahl der eingegangenen Meldungen auf 60 angegeben. Sie dürfte mittler-

weile erheblich gewachsen sein. Frohen Gruß schon jetzt der angekündigten Gemeinde! Hoffentlich läßt sich in diesem Falle, wobei doch auch für den Unterricht eine „nennenswerte Förderung erwartet werden kann“, die Urlaubsfrage für alle leicht erledigen. Kritische Äußerungen über „Zweierlei Maß bei Beurlaubung von Volksschullehrern“ brachte die „Vossische Zeitung.“ Sie schreibt:

„Nach dem Ministerialerlaß soll den Volksschullehrern „zur Teilnahme an den Vereinstagungen“ in einzelnen Fällen nur dann noch Urlaub erteilt werden, „wenn es ohne Nachteil für den Unterricht geschehen kann, und wenn von dem Besuche der Versammlung für den teilnehmenden Lehrer oder für den Unterricht eine nennenswerte Förderung erwartet werden kann“. Auf Grund dieses Erlasses ist den darum ersuchenden Lehrern z. B. Urlaub für die Deutsche Lehrerversammlung in Straßburg, für den Fürsorgeerziehungstag in Rostock u. a. verweigert worden. Nun erfährt man aber, daß eine Anzahl von katholischen Lehrern für den Katholikentag in Augsburg beurlaubt worden ist, aus solchen Gegenden Preußens, in denen augenblicklich keine Ferien sind. Hält der Minister resp. halten die ihm unterstellten Schulaufsichtsansorgane den Katholikentag für eine Tagung, von der „für den Unterricht eine nennenswerte Förderung erwartet werden kann“? Dann gehört doch die Deutsche Lehrerversammlung oder der Fürsorgeerziehungstag erst recht dazu, und es läßt sich der Widerspruch nicht erklären, der darin liegt, daß zu diesen letztgenannten Vereinstagungen kein Urlaub genehmigt wurde. Der Minister muß, wenn es sich im Falle des Katholikentages um Übergriffe ihm untergeordneter Organe der Schulverwaltung handelt, erklären, daß dies Vorgehen seinem Erlaß nicht entsprach. Es liegt das im Interesse des Ministers selbst, damit der Verdacht nicht aufkommt, als werde in unserer Unterrichtsverwaltung bei Beurlaubung von Volksschullehrern mit zweierlei Maß gemessen.“

Wir für unsern Teil glauben nicht recht an die Schärfe der Ausführung, fürchten aber wohl eine bedauerliche Ungleichmäßigkeit, da zu viel Persönliches in solchen Dingen mitspielt.

Wie grundverschieden die persönlichen Anschauungen auch in kleinen Tagesdingen oft sind, ersieht man beispielsweise aus einem drastischen Artikel des Rektors Juds in der „Kolberger Zeitung.“ Folgende charakteristische Geschichte wird darin erzählt:

„Ein pommerscher Landlehrer hatte liberal gewählt. Da es aber doch auch für die Behörde nicht wohlgetan ist, offen parteiisch zu erscheinen, so wurde die Sache anders aufgefaßt. Ein Regierungsvertreter erschien mit Kreis- und Lokalschulinspektor auf der Bildfläche. Dem Lehrer wurde vorgeworfen, die ganze Gemeinde sei gegen ihn. Auf die Erwiderung, das ganze Dorf, mit Ausnahme der Frau Gutsbesitzer (Witwe), sei auf seiner Seite, versicherte der Regierungsvertreter, für die Behörde sei diese Dame der Inbegriff des Dorfes. Als dem Lehrer weiter vorgeworfen wurde, er grüße die Töchter der gnädigen Frau nicht, erklärte er, daß er nur die etwa 10jährige jüngste Tochter nicht zuerst grüße, da die noch ein Kind sei. Da erwiderte der Pastor, daß er auch diese Tochter zuerst grüße. Superintendent und Regierungsvertreter beeilten sich zu erklären, sie würden ein gleiches tun! Wie unterwürfig mögen diese Herren nun gegen den etwa zukünftigen ‚Herrn‘ sein wollen, wenn er zum erstenmal mit einer bunten Mütze aus der Sexta des nächsten Gymnasiums auf die heimatliche Dorfstraße zurückkehrt?“

Freund Juds wird entschuldigen, wenn uns dieses Vorkommnis so unglaublich erscheint, daß wir annehmen müssen, dahinter stecke noch irgend ein Haken.

Spaßhaft ist auch folgendes Geschichtchen: Ein Ortsschulinspektor in Pommern ersucht den Gutsbesitzer um einen Beitrag zu Bücherspenden bei der Luisenfeier. Der Herr verspricht 3 *M* in Summa, erwartet aber, daß Lehrer und Kinder hinterher zu persönlicher Danksagung bei ihm erscheinen. Unter dieser Voraussetzung lehnt der Ortsschulinspektor das Geld ab, zumal die Regierung mittlerweile eine Bücherspende gewährt habe.

Wie klufftief und mittendurch zerspaltend persönliche Anschauungen auch durch ganze Reihen gehen, lehrt uns der Streit im neupreußischen Lager. Es kommt so, wie wir sagten, die meisten heben Herrmann wieder hoch auf den Schild. Andere wieder fordern, daß sich sämtliche feindlichen Brüder wieder friedfertig und einig die Hand reichen. Das wird wohl nach all den ehrverletzenden Angriffen und erbitterten Aus-

fällen schwer möglich sein. Über Wehners Haupt grollt noch ein schweres Gewitter. Man droht ihm Entziehung jeglicher Unterstützung, wenn er in seinem Verhalten gegen das „vornehme Deutsche Lehrerblatt“ fortfährt. Ebenso soll es der „Neuen Päd. Ztg.“ ergehen. Andere wieder sagen: „Nun soll der Redakteur (der „Wacht“) abgesägt werden? — Wir warnen namentlich die durch geschickte Manipulationen an das „Deutsche Lehrerblatt“ geketteten Kollegen, weil mit dem Eingehen der „Wacht“ und der „Neuen Päd. Ztg.“ die meisten Freunde dieser Zeitschriften sich von dem „Neuen Preuß. Lehrerverein“ abwenden werden.“

Besonders scharf wird die Redaktion der „Neuen Päd. Ztg.“ wegen ihrer „Verdächtigungen Herrmanns durch Schreck“ mitgenommen. Wir führen nur ein Sätzchen an: „Kann man es überhaupt verstehen, daß ein Gleichstellungsfreund einen solchen Klatsch und Tratsch, der als Gerücht heimlich von Mund zu Mund oder in Briefen (wohl gar von Großstädtern?) verschleiert angedeutet wird, ernst nimmt?“ —

Ein gängstiges „Schlußwort zur Zeitungsfrage“ bringt die ebengenannte Redaktion, in welchem sie u. a. erklärt, heute sei es natürlich ausgeschlossen, daß alle drei Blätter „sich um die Gunst der Leser bemühen und das Beste zu bieten versuchen. Der Übermacht des großen Kapitals gegenüber können sie („Wacht“ und „Neue Päd. Ztg.“) nicht mehr vorwärts kommen, sondern müssen zurückbleiben“. Überzeugend wird nun ausgeführt:

„Allen Einsichtigen ist es klar, daß mit dem Eingehen der beiden älteren Organe der Neue Preuß. Lehrerverein in die Gefahr gebracht wird, vielleicht in kurzer Zeit kein einziges Organ zu besitzen. Es braucht der politischen Partei, die heute das „Deutsche Lehrerblatt“ unterstützt, nur einzufallen, auf die Gewinnung der Lehrerschaft für ihre Prinzipien zu verzichten, dann steht in kurzer Zeit der Verband vor dem Nichts.“

Zum andern. Ist es einer Minorität im Verbands nicht mehr möglich, ihre gegenteilige Meinung zum Ausdruck bringen zu können, dann werden in unseren Reihen Kämpfe entbrennen, gegen welche die von heute das reine Kinderspiel sind.

Wer es ehrlich mit seinem Verbands meint, muß dafür eintreten, daß den gefährdeten Organen die Existenzmöglichkeit nicht genommen wird.“

Und nun heißt es am Ende:

„Von den verschiedensten Seiten treten Wünsche, Bitten, sogar drohende Aufforderungen an uns heran, den persönlichen Streit jetzt ruhen zu lassen. Wir wollen, trotzdem es unseres Erachtens nicht richtig ist, die einmal herbeigeführte Aussprache, die zur Klärung unbedingt nötig war, so kurzerhand abzubrechen, den Wünschen und Bitten nachkommen und jegliches Persönliche vermeiden; die drohenden Aufforderungen lassen uns vollständig kalt. Sachliche Auseinandersetzungen werden wir unsern Lesern aber nicht vorenthalten.“

Sollten wir trotzdem wieder angegriffen werden, sind wir selbstverständlich auch wieder schnell bei der Hand; wir haben noch viel auf dem Herzen.“

Resolut fragt denn nun der Vorstand des „Lehrervereins Treptow a. d. Toll. u. Umg.“ an, unter welchen Bedingungen das Fortbestehen der „Wacht“ und der „Neuen Päd. Ztg.“ erfolgen kann. Darüber sollen die betreffenden Redaktionen eine „klippe und klare Erklärung“ abgeben. Indem die „alten Wachtmänner“ einerseits durch Zeichnung von Anteilscheinen dem „Deutschen Lehrerblatt“ eine gesicherte Existenz geben, erklären sie sich andererseits bereit, jedes, aber auch jedes Opfer zu bringen“ für die andern beiden Zeitungen. So schreiben die Treptower. Diese Rettungssache dürfte aber hoch ins Geld laufen. Wer weiß, wie sich die Allgemeinheit zu diesem Heroismus stellt?

## Mitteilungen.

Berlin. [Mittelschullehrer an höhern Schulen.] Neben den vielen geringschätzigen und beleidigenden Kundgebungen der Oberlehrer bezüglich der Beschäftigung der Mittelschullehrer an den höhern Lehranstalten berührt die Stellungnahme des „Deutschen Ausschusses für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht“ zu dieser Frage besonders sympathisch. In den betreffenden Verhandlungen wurde hervorgehoben, daß zahlreiche

Volksschullehrer für die Naturwissenschaften großes Interesse bekunden, und daß gewisse Zweige (Floristik, Mineralogie usw.) einzelnen Angehörigen des Volksschullehrerstandes die wertvollste Förderung verdanken. Außerdem wurde darauf hingewiesen, welchen Anteil Männer wie Lüben, Junge und Schmeil an der Ausgestaltung der Methode des biologischen Unterrichts haben. Der Ausschuß kam zu dem Ergebnis, daß gegen eine Verwendung von Mittelschullehrern in beschränktem Umfang an den höhern Schulen nichts einzuwenden sei, da sie in ihren Erfolgen sicher die übertreffen, „welche zwar akademisch gebildet sind, dem Fache aber kein Interesse entgegenbringen“.

**Breslau.** [7. Hauptversammlung: Donnerstag den 25. August im Kaufmannsheim.] Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende mit warmen Worten des während der Sommerferien in Oberrnigk verstorbenen Vereinsmitgliedes Rektor Kräge. Gleichzeitig berichtete er kurz über die am 24. d. Mts. am Grabe des Verstorbenen abgehaltene Gedächtnisfeier. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen in gewohnter Weise. Es wurde hierauf Koll. Kurt Gerber aus Jungwitz Kr. Ohlau in den Verein aufgenommen. Koll. Dehmel ist aus dem Verein ausgetreten.

Als Vertreter für den „Deutschen Fortbildungsschultag“, welcher in den Herbstferien in Breslau abgehalten werden wird, wählte die Versammlung den zweiten Vorsitzenden, Rektor Jerke.

Es gelangten alsdann einige Vorbereitungen für die nächstjährige Provinzial-Versammlung zur Erledigung. Als Versammlungsort wurde das Konzerthaus gewählt. In den Presseausschuß wählte die Versammlung Herrn Lehrer Panitz als Vorsitzenden und die Herren Rektor Köhler, Lehrer Fürle und Lehrer Blech.

Bezüglich der üblichen Lehrmittelausstellung, die aus Anlaß der Versammlung stattfinden soll, wurde mitgeteilt, daß das Breslauer Schulumuseum im nächsten Jahre neue Räume, Paradiesstraße, beziehen wird. Wenn es gelingen würde, diesen Umzug bis Pfingsten zu bewerkstelligen, dann wären wir in der Lage, den Besuchern unserer Versammlung ein so übersichtliches und vielseitiges Ausstellungsbild zu bieten, wie es wohl kaum noch eine zweite Stadt Deutschlands imstande ist. Eine Sonderausstellung könnten wir uns unter diesen Umständen sparen. Leider ist der Umbau zwar schon vom Magistrat, aber noch nicht von den Stadtverordneten genehmigt, und doch müßten die neuen Räume der Verwaltung des Schulumuseums schon Ostern überwiesen werden, falls die Einrichtung vollständig fertig werden soll. Dem Vorstände wird die Ermächtigung erteilt, dieshalb mit Herrn Stadtschulrat Dr. Hacks in Verhandlung zu treten. (Dies ist bereits mit Erfolg geschehen. Die Red.)

Der Vorsitzende erteilte hierauf dem Koll. Hiersemenzel das Wort zu seinem Vortrage: „Beobachtungen über französische Schulverhältnisse.“ Koll. Hiersemenzel ist in dem Schuljahr 1909/10 in Frankreich als Austauschlehrer im Seminar zu Vazy (Nièvre) tätig gewesen. Da jedem Austauschlehrer das Recht zusteht, in Seminar und Volksschule zu hospitieren, so ist ihm die Möglichkeit gegeben, eine gründliche Einsicht in das französische Schulleben zu gewinnen. Redner berichtete zuerst über die Art und den Umfang seiner Tätigkeit und beleuchtete sodann das französische Internatsleben. An den einzelnen Unterrichtsfächern zeigte er den Unterrichtsbetrieb im Seminar und berichtete über Examina und Anstellungsverhältnisse der Lehrer. Redner skizzierte alsdann die Laufbahn, die Gehaltsverhältnisse und die rechtliche Stellung der französischen Volksschullehrer und Seminarlehrer. Der letzte Teil des Vortrages war der Volksschule gewidmet. Redner ging hierbei besonders auf die allgemeine Schulpflicht und die Organisation der Volksschule in Frankreich ein. An einzelnen Lehrfächern (Moralunterricht und Bürgerkunde) kennzeichnete der Redner Stoff und Methode des Unterrichts. Die Versammlung dankte dem Redner durch reichen Beifall für seine interessanten Ausführungen.

— [Hundertjahrfeier.] Im Anschluß an die diesjährige Sedanfeier fand die Hundertjahrfeier der evang. Volksschule No. 12 statt. Zu dieser seltenen Feier waren Herr Stadtschulrat Dr. Hacks und Herr Stadtschulinspektor Wottrich erschienen. Nach der Sedanfeier wies Herr Rektor Wein in seinem Vortrage auf die bescheidenen Anfänge des hiesigen Volksschulwesens vor 100 Jahren hin und schilderte hierauf die Entstehung und Entwicklung der evang. Volksschule No. 12. Bezüglich deren Entstehung hob der Vortragende hervor, daß sie laut der vorhandenen Urkunden im Monat September 1810 von Diakonus Geier als Privat-Armenschule gegründet worden sei. Als erster Lehrer an dieser Schule sei der ehemalige Bürstenmachermeister Krause mit einem monatlichen Gehalt von 10 Talern angestellt worden. Aus den Ausführungen des Redners über die Entwicklung der evang. Volksschule No. 12 sei erwähnt, daß diese 1847 städtisch wurde und sich allmählich von der einklassigen zur siebenklassigen Schule unter steter Fürsorge des hiesigen Magistrats entwickelte. Die Aufsicht über die Schule habe seit ihrer Entstehung die Armendirektion bis zum Jahre 1847, von da ab die Schuldeputation gehabt. Die Schulinspektion und das Revisorat habe bis 1878 in den Händen der Geistlichkeit gelegen, erst von diesem Jahre ab sei es weltlich. An der Schule hatten bisher 54 Lehrer, darunter 4 Hauptlehrer und 4 Rektoren gewirkt. Das Heim der Schule wäre zuerst in der Pfeifferschen Privatschule gewesen, hätte dann oft gewechselt und sei jetzt Matthiasstraße No. 5.

Nachdem der Redner nachgewiesen hatte, daß die Anbahnung der Charakterbildung durch Vermittlung geeigneter Grundsätze die Hauptaufgabe der Volksschule sei, wünschte er der evang. Volksschule No. 12 für die Zukunft Segen und Gedeihen. Hierauf ergriff Herr Stadtschulinspektor Wottrich das Wort, gab seiner Freude über das langjährige, ungestörte Bestehen dieser Schule Ausdruck, gedachte der treuen Wirksamkeit der an ihr tätig gewesenen Lehrer und wünschte ihr auch fernerhin ideal gesinnte Lehrer, die die Jugend in christlichem und patriotischem Geiste erziehen möchten. — Eine Denkschrift der Schule hatte der Leiter ausgearbeitet und der städtischen Schuldeputation übermittle.

— Unter dem Titel „Kirchenmusikalisches Archiv“ gibt der verdienstvolle und bekannte Kirchenmusiker, Musikdirektor Lubrich in Sagan, eine fortlaufende Sammlung gemeinverständlicher Vorträge über alle Zweige kirchlicher Tonkunst heraus, auf die wir interessierte Kollegen empfehlend hinweisen mit dem Bemerkten, daß diese Sammlung brauchbares Material für Vereinsvorträge zu einem billigen Preise (30 bis 50  $\mathcal{M}$  pro Heft) bietet. Das „Kirchenmusikalisches Archiv“ erscheint im Verlage von H. Kittenberg, Leipzig.

**Görlitz.** Nach Brüssel (Weltausstellung) und Paris unternimmt Kollege Matusch in Görlitz, Dresdener Straße 13, vom 1. bis 11. Oktober d. J. eine Gesellschaftsfahrt zum Preise von 189  $\mathcal{M}$  von Breslau aus.

**Hirschberg i/Schl.** [Ausschreibung.] Zum ersten Male ist die Stadt H. genötigt, eine vakant gewordene Lehrerstelle auszusprechen. Während vor dem Besetzungsgesetz stets eine große Zahl von Bewerbern zur Auswahl „auf Lager war“, ist zu der am 29. August cr. abgehaltenen Lehrprobe an der kathol. Volksschule von vier Bewerbern nur einer erschienen. Ein Kollege hatte bereits vor der Einberufung zur Probe seine Bewerbung zurückgezogen. Solche Absagen waren hier in der letzten Zeit keine Seltenheit mehr. Auch in kleinen Dörfern erhält der alleinstehende Lehrer 100  $\mathcal{M}$  Zulage nach 10 jähriger Dienstzeit am Orte, während Hirschberg 100  $\mathcal{M}$  Ortszulage nach 20 Dienstjahren zahlt. Diese Summe soll die hierorts bestehende enorme Teuerung aller Lebensbedürfnisse ausgleichen! Man darf gespannt sein, welche Erfahrungen der Magistrat mit der Ausschreibung machen wird.

**Danzig.** Der Magistrat hat als Nachfolger des Direktors Suhr für die hiesige Oberrealschule Direktor Stecher aus Hirschberg in Schlesien gewählt. Der neue Direktor gilt als ein hervorragender Schulmann. Er hat sich aus eigener Kraft vom Volksschullehrer emporgearbeitet. Sein Abiturium machte er als Lehrer, studierte dann, wurde Oberlehrer und demnächst Schuldirektor.

**Braunschweig.** [Beleidigungsklage.] Vor der hiesigen 2. Strafkammer waren der Kuhknecht W. Röver und dessen 18jähriger Sohn wegen Beleidigung des Lehrers Vogel in D. angeklagt. Den jüngsten Sohn hatte der Lehrer einmal wegen Unreinlichkeit nach Hause schicken müssen. Hierfür suchten sich die beiden Angeklagten durch Beleidigungen gemeinster Art zu rächen. Soweit durch ihr Verhalten der Unterricht gestört wurde, ersuchte der Kollege den Gemeindevorsteher, Wandel zu schaffen, dessen Mahnungen aber schroff zurückgewiesen wurden. R. jun. stellte sich in der Nähe der Schule auf und pfiff abwechselnd „Kam ein Vogel geflogen“ und „Du bist verrückt mein Kind“. Als sich Lehrer Vogel das verbat, gebrauchte der Angeklagte abermals gemeine Redensarten. Der Beleidigte mußte sich, eigener Aussage zufolge, aufs äußerste zusammennehmen, um Herr über sich zu bleiben. Vom Schöffengericht Schöningen wurde der Vater zu 1 Monat, der Sohn zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Berufung der Angeklagten schloß sich auch der Amtsanwalt an. Vor der Strafkammer wollte der erste Angeklagte die Schimpfreden auf einen andern Lehrer Vogel bezogen wissen; der Sohn behauptete aber, er habe durch das Pfeifen der Lieder nur bekunden wollen, daß er das in der Schule Gelernte noch nicht vergessen habe. Der Vorsitzende riet den Angeklagten dringend, die Berufung zurückzuziehen. Das paßte den Angeklagten jedoch nicht. Der Gerichtshof gab nun der Berufung des Amtsanwalts Folge und setzte gegen W. Röver 3 Monate und gegen H. Röver 1 Monat Gefängnis fest. In der Urteilsbegründung heißt es, die Angeklagten hätten grenzenlose Frechheit und Gemeinheit an den Tag gelegt. „Pr. Lztg.“

## Amtliches.

Ernannt, berufen, bestätigt, endgültig angestellt im Volksschuldienste.

Der Lehrer Emil Swientek zum Hauptl. in Nieder-Schwirklan.  
Lehrer: Alfred Riedel in Zülz, Kr. Neustadt O/S., Karl Faulhaber in Sakrau, Kr. Cosel, Karl Tannheiser in Dollendzin, Kr. Cosel, Paul Muschiol in Scharley, Kr. Beuthen O/S., Johannes Matzker in Soßnitz, Kr. Zabrze, Ernst Burkert in Antonienhütte, Kr. Kattowitz, Sally Grünwald in Beuthen O/S., Richard Kuschel in Frei-Kadlub, Kr. Rosenberg O/S., Karl Gomolka in Matzwitz, Kr. Grottkau, Karl Schneider in Jankowitz, Kr. Pleß, Emanuel Langer in Rudoltowitz, Kr. Pleß, Fritz Konietzny in Zabrze, August Tobias in Boitschow, Kr. Gleiwitz.

Lehrerinnen: Margarete Kern in Ziegenhals, Kr. Neiße, Aurelie Graw in Miechowitz, Kr. Beuthen O/S.

[Engültig ernannt] d. kath. L. Hedwig Witton zur L. in Schweidnitz.

[Widerruflich ernannt] d. L. Gertrud Röder zur technischen L. an der ev. und der kath. Volksschule in Gottesberg, d. kath. L. Elisabeth Kliegel zur L. in Habelschwerdt.

## Vereins-Nachrichten.

### Preußischer Lehrerverein.

Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses vom 24. August.

Der größte Teil der Sitzung wurde ausgefüllt durch die Beratung über die Einrichtung des Haftpflichtschutzes, der mit Beginn des Jahres 1911 in Tätigkeit treten wird. Den Vorsitz der Kommission führt Kollege Müller in Wilmersdorf bei Berlin, Weimarsche Straße 1, an den alle Anfragen in Haftpflichtsachen zu richten sind. Die entstehenden Unkosten für Verwaltung werden voraussichtlich die von der Vertreterversammlung bewilligte Summe nicht erreichen. — Das neue Jahrbuch wird Bild und Lebensabriß des verdienten Kollegen Kalb in Gera bringen. — Der Ausschuß nahm Kenntnis von einem Artikel der Schlesischen Schulzeitung, in dem ausführlich über einen geplanten deutsch-amerikanischen Lehrertag auf deutschem Boden berichtet wird. Der Ausschuß sieht weiteren Mitteilungen von den Kollegen aus Amerika gern entgegen. — Ein Antrag auf Empfehlung einer Zeitschrift gegen Gewährung eines Rabatts an die Mitglieder des Deutschen Lehrervereins wird grundsätzlich abgelehnt. Ebenso lehnt es der Ausschuß ab, die Adressen der Vorsitzenden der Einzelvereine für politische Zwecke zur Verfügung zu stellen. — Dem Mißstande, daß in privaten Instituten tätige Lehrer der Stenographie und anderer gewerblicher Fächer sich öffentlich schlechthin „Lehrer“ nennen, kann leider nicht energisch entgegengetreten werden, da eine gesetzliche Handhabe fehlt.

### Schlesischer Lehrerverein.

Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses vom 3. September 1910.

1. Der Ausschuß hört den Bericht über die Kantorenversammlung vom 27. August in Liegnitz. Unsere Kollegen mit Kirchendienst haben in ihrer Gehaltsregulierung oft mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Es wird daher beschlossen, am 3. Oktober eine Kantorenversammlung in Waldenburg abzuhalten.

2. Ein zweiter Bericht behandelt die Mietentschädigung. Der Vorsitzende hatte Gelegenheit genommen, den Dezernenten für die Regelung der Mietentschädigung, Herrn Oberregierungsrat Tiedik, in mündlicher Aussprache zu bitten, die in der Petition des Vorstands an den Provinzialrat ausgesprochenen Wünsche zu berücksichtigen.

3. Die Wahrnehmung, daß Lehrer, von den Gerichten als Sachverständige berufen, oft nur wie Zeugen behandelt werden, veranlaßt uns, dieser Angelegenheit unsere Aufmerksamkeit zu widmen. Wir ersuchen die Kollegen, uns ihre Erfahrungen mitzuteilen. Dem Sachverständigen wird — außer der höheren Gebühr — ein anderer Platz als die Zeugenbank zuerkannt.

4. Der „Lehrerverein für Petersgrätz und Umgegend“ hat seinen Beitritt zum Schlesischen Lehrerverein beantragt. Wir heißen den aufgenommenen Verein herzlich willkommen und wünschen ihm kräftiges Gedeihen. Vorsitzender ist Herr Hauptlehrer Karliczek-Petersgrätz.

5. Einige Rechtsschutzsachen finden ihre Erledigung.

6. Eingegangen: Jahrbuch 1910 des Westpreußischen Provinzial-Lehrervereins.

### Universitätskursus.

Der diesjährige Kursus findet in den beiden ersten Oktoberwochen (3.—15. Oktober) statt.

Getreu dem Prinzip, die Teilnehmer so viel als möglich wissenschaftlich arbeiten zu lassen, wird auch der diesjährige Kursus ausreichende Gelegenheit zu wissenschaftlicher Arbeit geben. Als Gebiete für diese Arbeit kommen hauptsächlich in Frage Zoologie und Botanik, die in unserm Kursus solange

miteinander abwechseln sollen, bis sich die Raum- und Zeitbedingungen für andere Fächer günstiger gestaltet haben werden. Auf das zoologische Praktikum des vorigen Jahres folgt also dieses Jahr ein botanisches Praktikum, dessen Leitung Herr Professor Dr. Pax übernommen hat. Es ist mit Professor Pax vereinbart worden, das Praktikum von 1908 nicht zu wiederholen, sondern weiterzuführen.

Das Thema lautet:

„Mikroskopische Untersuchungen über Bau und Entwicklung der Kryptogamen.“

Mehr als 35 Herren können jedoch gleichzeitig an den Übungen nicht teilnehmen, und mehr als zweimal täglich kann der Kursus nicht abgehalten werden. Die Teilnehmer müssen deshalb in zwei Gruppen geteilt werden, von denen die erste (zehnmal) täglich von 8—11 Uhr, die zweite (zehnmal) täglich von 2—5 Uhr unter Leitung von Prof. Pax und mehrerer Assistenten arbeiten wird.

Neben diesem wissenschaftlichen Arbeitskursus werden die eigentlichen Vortragskurse laufen. Mit großer Genugtuung können wir mitteilen, daß es diesmal gelungen ist, Herrn Prof. Lit. D. Dr. W. Rein aus Jena für einen Zyklus von zehn pädagogischen Vorträgen zu gewinnen.

Prof. Dr. Ziekursch wird anschließend an den vorjährigen Kursus in zehn Vorlesungen die Zeit von 1815—1871 behandeln.

Vielfachen Wünschen entsprechend ist diesmal das Gebiet der Kunst berücksichtigt worden. Nach jahrelangen Bemühungen ist es diesmal auch gelungen, Herrn Prof. Dr. Kühnemann für die Zwecke unseres Kursus zu gewinnen. Der Gelehrte wird 10 Vorlesungen halten über das Thema: „Schillers Weltanschauung in seinen Dramen.“

Der Studienplan ergibt also folgendes Bild:

I. Prof. Dr. Pax, Mikroskopische Untersuchungen über Bau- und Entwicklung der Kryptogamen. 10 Kurse zu je 3 Stunden.

1. Schizophyceen, Myxothallophyten, Flagellaten, Dinoflagellaten. Demonstration von Bakterien.
2. Diatomeen und Vertreter von Grünalgen.
3. Eingehendere Betrachtung lebender Grünalgen. Fortpflanzung der Braunalgen.
4. Untersuchung einiger Hauptvertreter des Phycomyceten.
5. Hefepilze und echte Ascomyceten mit besonderer Berücksichtigung der Pflanzenschädlinge aus letzterer Gruppe.
6. Organisation der Brand- und Rostpilze, insbesondere der wichtigsten Schädlinge der Kulturpflanzen.
7. Fortpflanzungsorgane der Basidiomyceten. Anatomischer Bau der Flechten.
8. Einige charakteristische Laub- und Lebermoose, ihre Geschlechtsorgane und anatomische Struktur.
9. und 10. Anatomische Verhältnisse der Gefäßkryptogamen und deren Reproduktionsorgane.

Die Kurse finden statt am 5.—8. und am 10.—15. Oktober. Zur Vorbereitung findet sich das Wesentlichste zusammengestellt in Pax, Lehrbuch der Botanik, 13. Aufl. Leipzig 1909, Seite 175—274 (12. Aufl. Seite 170—266).

II. Prof. Lit. D. Dr. W. Rein, Pädagogik und Didaktik. 10. Vorlesungen.

#### Einleitende Betrachtungen.

1. Die Bedeutung der Erziehung und des Unterrichts für die Kulturarbeit des Volkes.
2. Aufbau der Schul-Organisation. (Praktische Pädagogik.)
3. Die Didaktik ein Teil der theoretischen Pädagogik. Ihre Stellung im System; ihr Verhältnis zur Hodegetik. (Theoretische Pädagogik.)

#### I. Teil

#### Grundlinien zur Lehre vom Ziel der Erziehung.

1. Welches Erziehungsmittel soll maßgebend sein?
  - a) Die Geschichte der Erziehung zeigt sieben Hauptziele auf.
  - b) Die Analyse des Erziehungsbegriffs gibt keine bestimmte Antwort.
  - c) Das Erziehungsziel wird von der Ethik bestimmt.
  - d) Welche Ethik soll für den Erzieher maßgebend sein?
2. Formulierung des Erziehungs-Zieles: Bildung des sittlichen Charakters auf religiöser Grundlage.

II. Teil

Grundlinien zur Lehre vom Unterricht.

1. Vom Unterrichtsziel.

1. Das Unterrichtsziel muß abgeleitet werden aus dem Erziehungsziel.
2. Was kann der Unterricht zur Erreichung dieses Zieles beitragen:  
Problem: Die Erziehung zielt auf die Bildung des sittlichen Willens, der Unterricht auf Überlieferung des Wissens. Wie kann der Unterricht durch Überlieferung des Wissens zur Kultivierung des Willens beitragen?
3. Psychologischer Exkurs: Unter welchen Bedingungen gestaltet sich das Wissen zum Wollen? Der Begriff des Interesses.
4. Formulierung des Unterrichts-Zieles: Bildung eines unmittelbaren, vielseitigen Interesses.

2. Lehre von den Mitteln des erziehenden Unterrichts.

(Die Theorie des Lehrplans und die Theorie des Lehrverfahrens.)  
Einleitung: Begriff der Methode. Methode und Persönlichkeit. Geschichtlicher Rückblick.

A. Die Theorie des Lehrplans.

I. Von der Auswahl der Unterrichtsstoffe.

1. Die Normalität des Lehrplans.
2. Die gruppenweise Anordnung der Lehrfächer.
3. Die Auswahl der Bildungselemente.
  - a) nach dem Formal-Prinzip (Entwicklungsstufen des Kindes, Psychologie des Kindes: Organisch-genetischer Aufbau);
  - b) nach dem Material-Prinzip (Historisch-genetischer Aufbau, Kulturgeschichte).
4. Beispiel eines Lehrplanes für eine achtklassige Thüringische Volksschule. (Entwurf für die Übungsschule des Pädag. Universitäts-Seminars zu Jena.)
5. Stellung zu der Auswahl nach „konzentrischen Kreisen“.

II. Von der Verbindung der Lehrfächer.

(Konzentration).

1. Geschichtliche Darstellung der Konzentrations-Versuche.
2. Die Fortbildung der Zillerschen Konzentrations-Idee mit Beziehung auf den vorliegenden Lehrplan-Entwurf. (Konzentrations-Tabellen.)
3. Förderungen und Hindernisse bei der Durchführung.

B. Die Theorie des Lehrverfahrens.

Literatur.

Zur Ethik: Hahlowy, Allg. Ethik, 3. Aufl. Leipzig 1903. 5 M. — Rein, Grundriß der Ethik. 2. Aufl. Osterwieck 1906. 3 M. — Zur Psychologie: Volkmann, Handbuch der Psychologie. 2 Bd. Cöthen. — Lange, Apperzeption. 7. Aufl. Leipzig 1902. 3 M. — Dörpfeld, Denken und Gedächtnis. 5. Aufl. Gütersloh. 2 M. — Drobisch, Empir. Psychol. 2. Aufl. Leipzig 1898. 6 M. — Ziehen, Physiol. Psychol. 8. Aufl. Jena 1908. 5 M. — Preyer, Die Seele des Kindes. 5. Aufl. Leipzig 1900. 8 M. — Compayré-Ufer, Die Entwicklung der Kindesseele. Altenburg 1900. 8 M. — Zur Pädagogik und Didaktik: Ziller, Allgemeine Pädagogik. 3. Aufl. Leipzig 1892. 6 M. — Ders., Grundlegung zur Lehre vom erz. Unterricht. 2. Aufl. Leipzig 1874. 8 M. — Willmann, Didaktik als Bildungslehre. 4. Aufl. Braunschweig 1909. 2 Bd. 14 M. — Dörpfeld, Ges. Schriften. Gütersloh, Bertelsmann. — Wiget, Die Formalstufen. 7. Aufl. Chur 1901. 2 M. — Rein, Pickel, Scheller, Theorie und Praxis des Volksschulunterrichts. 1 Bd. 8. Aufl. Leipzig 1908. 4 M. — Rein, Enzykl. Handbuch. 2. Aufl. 10 Bd. Langensalza, Beyer & Mann 150 M. — Rein, Pädagogik. 2. Bd. Ebenda 20 M.

III. Prof. Dr. Ziekursch, Preußische Geschichte von 1815 bis 1871. 10 Vorlesungen.

1. Preußen von 1815—1840 (die Jahre der Ermattung und Sammlung nach den Freiheitskriegen).
2. Die Anfänge Friedrich Wilhelms IV.
3. und 4. Die deutsche Revolution.
5. Die Zeit der Reaktion.
6. Die neue Ara und die Konfliktzeit.
7. Der dänische Krieg.
8. und 9. Die Lösung der Deutschen Frage.
10. Der Krieg mit Frankreich und die Gründung des Deutschen Reiches.

IV. Privatdozent Dr. Patzak, Praktisch-ästhetische Betrachtungen über das künstlerische Sehen. 10 Vorlesungen.

Die künstlerischen Probleme des Raumes, der Form, des Lichtes und der Farbe in der italienischen Renaissance-malerei. (Mit Lichtbildern.)

V. Prof. Dr. E. Kühnemann, Schillers Weltanschauung in seinen Dramen. 10 Vorlesungen.

Um alle besonderen Umlagen überflüssig zu machen, wird von jedem Teilnehmer eine Einschreibgebühr von 5 M erhoben.

Jeder Zyklus kostet 5 M, die Gebühr für das botanische Praktikum beträgt 10 M. Jeder Teilnehmer muß mindestens zwei Fächer belegen, ausgenommen die Teilnehmer am botanischen Kursus.

Zugelassen sind alle Kollegen und Kolleginnen ohne Unterschied der Religion oder Vereinszugehörigkeit. Die Anmeldungen können sofort erfolgen und sind an den Unterzeichneten zu richten. Der entsprechende Betrag (für Einschreiben und Teilnehmerkarten) ist der Anmeldung beizufügen. Dafür werden die gewählten Karten in geschlossener Briefhülle zugeschickt. Die Teilnehmer am botanischen Praktikum werden nach der Reihe der Geldeingänge notiert. Ist die Zahl 70 erreicht, so wird die Liste geschlossen. Bei der Meldung wollen sie zugleich angeben, ob sie von 8—11 oder 2—5 arbeiten wollen.

Jeder Teilnehmer erhält eine von den betreffenden Dozenten und dem Vorsitzenden des Schlesischen Lehrervereins unterschriebene Besuchsbescheinigung. An den freien Nachmittagen werden verschiedene Sehenswürdigkeiten der Stadt Breslau gemeinschaftlich besucht werden.

Die Theaterpreise werden für die Kursusteilnehmer wieder auf die Hälfte reduziert werden.

Privatquartiere (Zimmer mit Frühstück ca. 20 M für 14 Tage) werden den Teilnehmern in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen.

Stundenplan:

I. Woche.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
8 - 9½	—	—	} Pax	} Pax	} Pax	} Pax
präzise 9½ - 11	} Rein	} Rein				
präzise 11½ - 1	} Kühnemann	} Kühnemann	} Rein	} Rein	} Rein	} Ziekursch
2 - 3½	—	—	} Pax	} Pax	} Pax	} Pax
präzise 3½ - 5	} Patzak	} Patzak				
5 - 6	} Ziekursch	} Ziekursch	} Patzak	—	} Ziekursch	} Patzak

II. Woche.

8 - 9	} Pax	} Pax				
9 - 10						
10 - 11	} Ziekursch	} Ziekursch	} Kühnemann	} Kühnemann	} Kühnemann	} —
präzise 11½ - 1						
2 - 3	} Pax	} Pax				
3 - 4						
4 - 5	} Patzak	} —	} Ziekursch	} Patzak	} —	} —
5 - 6						
6 - 7	} Patzak	} —	} Patzak	} —	} —	} —
5 - 6						

Der Geschäftsführende Ausschuß.

I. A.: Joseph Schink, Rektor,  
Breslau, Augustastr. 28.

Wirtschafts-Ausschuß des Breslauer Lehrervereins.

Die für das Panorama Ohlauerstraße No. 1 Ecke Ring gekauften Eintrittskarten behalten nur bis 30. September d. J. ihre Gültigkeit. Zum 1. Oktober findet wegen des Inkrafttretens der Lustbarkeitssteuer eine Neuregelung der Preise statt.

L. Wilkens, Goethestr. 61.

Gauverband des Oberschlesischen Industriebezirks.

Die diesjährige Gauversammlung des Oberschlesischen Industriebezirks findet Sonnabend, den 24. September in Zabrze, im Casino der Donnersmarckhütte statt. Nachm. 3 Uhr Vertreterversammlung. 5 Uhr Hauptversammlung. Vortrag: „Jugendfürsorge — Jugend-

pflege" (Referent Lehrer Karl Fischer-Breslau). Von 4-5 Uhr Berücksichtigung der Wohlfahrtseinrichtungen der Donnersmarkhütte. Hierauf Kommers (gemütliches Beisammensein). Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein  
**der Lehrerverein Zabrze.**

**Breslau.** [Vereinigung für Schulpolitik.] (Abt. d. Br. L.-V.) Sitzung Dienstag den 13. September abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr im Goldenen Baum, Messergasse. 1. Mitteilungen. 2. „Schulpolitische Rundschau“ (Koll. Loose).

**Breslau.** [Vereinigung für Schulpolitik.] Die Zeitungsausschnitte der letzten Tage werden bis Sonnabend von Koll. Loose erbeten.

**Breslauer Zeichenlehrer-Verein.** Sitzung Freitag den 9. September abends 8 Uhr bei Herrn Schlöffel Ketzerberg 10 im Glaszimmer part. Eingang durch den Promenadengarten 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag: „Das Zeichnen im Rahmen des gesamten Unterrichts“ (Koll. Fürle). 3. Vortrag: „Der neue Zeichenlehrplan für Mittelschulen im Rückschritt“ (Koll. P. Giesel). 4. Mitteilungen.

**Breslau.** [Lehrerverein für Naturkunde.] Sitzung Mittwoch den 14. September abends 8 Uhr im Lesezimmer. Vortrag: „Anfänge der Urgeschichtsforschung in Schlesien“ (Koll. Nitschke).

**Gesangvere'n Breslauer Lehrer.** Sonnabend den 10. September Probe in der Augustaschule. Nachher Mitgliederversammlung bei Paschke. 1. Unser Arbeitsprogramm (M. Krause). 2. Beschlüßfassung über Teilnahme des Vereins an verschiedenen Veranstaltungen.

**Breslau-Land.** Sonnabend den 10. September findet das Sommervergnügen unsers Vereins, mit welchem die Feier unsers Jubilars Herrn Hauptlehrer Karnetzki verbunden ist, in Brockau, Gasthof Peukert, statt. Beginn nachm. 4 Uhr. (Zugverbindung ab Breslau-H. Bahnsteig 3 um 4 Uhr, ab Brockau um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr.)

**Altwasser.** Wanderversammlung Mittwoch den 14. September nachm 4 $\frac{1}{2}$  Uhr. 1. Vortrag (Koll. Kaschner). 2. Referat Zeichnen in der Arbeitsschule. 3. Geschäftliches. 4. Mitteilungen — Anträge. 5. Gemütliches Beisammensein.

**Boyadel-Kontopp.** Sitzung Sonnabend den 10. September nachm. 5 Uhr in Kolzig. 1. Persönliche Angelegenheit. 2. Vortrag (Koll. Kantor Heinrich). 3. Ersatzwahl für den scheidenden Schriftführer.

**Brieg.** Sitzung Dienstag den 13. September abends 8 Uhr in der Reichskrone. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: „Welche Anforderungen

[Fortsetzung in der Beilage.]

**Johanna Anderssohn  
 Rudolf Haetzelt**  
 grüßen als Verlobte.

Langenau, den 5. September 1910.  
 Kreis Görlitz.  
 Liegnitz 1904 - 07. 1909.

Meine Verlobung mit der Konzert-  
 Pianistin Fräulein **Margaret Altel**  
 aus Berlin zeige ich hierdurch er-  
 gebenst an

Schwerin a/W.,  
 Monat September 1910  
**Georg Brieger,**  
 Königl. Seminar- und Musiklehrer.

Den lieben Kollegen von hier  
 und Landeshut danken wir herzlich  
 für die erhebenden Gesänge bei der  
 Trauung unserer Tochter **Elfriede**.  
**Liebau i/Schl.**, d. 5. September 1910.  
 Hauptlehrer u. Kantor **Hugo Goede**  
 und Frau.

Am 4. September rief Gott nach  
 langem, schwerem Leiden zu sich  
 in die Ewigkeit unsern geliebten  
 Vater, Bruder und Onkel,  
 den städt. Lehrer

**Herrn Franz Scheithauer**  
 zu Berlin. [464]  
 Dies zeigen schmerzerfüllt an  
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Bekannten  
 zeigen wir hiermit trauererfüllt an,  
 daß unser liebes Vereinsmitglied,  
 Herr Lehrer

**Johannes Platzek,**  
 nach langen Leiden im 49. Lebens-  
 jahre verschieden ist. Wir werden  
 das Andenken des Verblichenen in  
 treuem Andenken behalten.

**Schwientochlowitz,**  
 den 2. September 1910.  
**Der Lehrerverein**  
**Schwientochlowitz.**

Am 31. August d. J. starb nach  
 langen, mit männlichem Mute er-  
 tragenen Leiden unser herzlicher  
 Sohn, der Regierungsdiätar

**Fritz Fiebig**  
 im Alter von 26 $\frac{1}{2}$  Jahren.  
 Mit ihm wurde auch das letzte  
 unserer 7 Kinder, die Hoffnung und  
 Freude unseres Alters, durch den  
 Tod von unsern Herzen gerissen.  
 Um stilles Beileid bitten  
 Lehrer **Carl Fiebig und Frau**  
 in Waldenburg, Schles.  
 Münsterberg 1872 und 1874.

Allen Kursusbrüdern zeige ich  
 trauernd an, daß unser lieber  
**Kurt Melde**

am 21. August seinem schweren,  
 in Geduld ertragenen Leiden er-  
 legen ist.

Sein treues, freundliches Wesen,  
 sein lauterer Charakter lassen ihn  
 uns unvergessen bleiben.

**Breslau.** I. A. H. Kiefer.  
 Öls 1900 - 1903.

Bei dem Heimgange unseres  
 inniggeliebten Sohnes, des Lehrers  
**Kurt Melde**

sind uns aus Kollegenkreisen so  
 errende, herzliche Beweise der Liebe  
 und Freundschaft in Wort, Schrift  
 und Blumenspenden zuteil geworden,  
 daß wir außerstande sind, jedem  
 einzelnen die Hand zu drücken.  
 Wir bitten, unseren herzlichen Dank  
 auf diesem Wege entgegen nehmen  
 zu wollen.

**Ohlau,** den 6. September 1910.  
 Lehrer **Paul Melde und Frau.**

**Bekanntmachung.**

An der hiesigen katholischen  
 Volksschule ist möglichst zum  
 1. Oktober l. J., eventuell später,  
 eine **Lehrerstelle** zu besetzen.  
 Wir ersuchen Bewerber, sich unter  
 Einreichung ihrer Zeugnisse, eines  
 Lebenslaufs und eines amtsärztlichen  
 Gesundheits-Attestes bis zum  
 20. September l. J. bei uns zu melden.  
**Hirschberg i/Schl.**,  
 den 31. August 1910.

**Der Magistrat.** [453]

**Darlehen** gewährt die Spar-  
 und Darlehnskasse  
 für Lehrer und  
 Beamte zu **Königshütte O/S.**  
 Spareinlagen werden mit 4-4 $\frac{3}{4}$ %  
 verzinst. Mitgliederzahl über 1500.

**Heft 2**

VON

**Müller, Was die Heimat sah**

soeben erschienen.

Näheres in nebenstehender Anzeige.

Zum 1. Oktober d. J. ist an dem hiesigen **städtischen  
 technischen Seminar** zur Ausbildung von Haushaltungs-, Hand-  
 arbeits- und Turnlehrerinnen eine **Gewerbeschülerinnen-  
 stelle** zu besetzen. Bedingung ist die Befähigung zur Erteilung  
 des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten usw. und von Turnunterricht.

Gehalt 1950 - 3000 M.

Wohnungsgeld 430 M.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind alsbald an uns  
 einzureichen.

**Königshütte O/S.,** den 22. August 1910.

**Der Magistrat.**

[447b/c]

An unserer neunstufigen Knaben-  
 Mittelschule ist die Stelle eines  
 geprüften **Mittelschullehrers**  
 möglichst sofort zu besetzen.

Das Einkommen der Stelle be-  
 steht aus

1900 M Grundgehalt,

1900 „ Alterszulagen und

400 „ Wohnungsgeld.

(Letzteres dürfte demnächst auf  
 520 M erhöht werden.)

Geprüfte Mittelschullehrer mit  
 der Lehrbefähigung für Geschichte  
 wollen sich unter Vorlegung eines  
 Gesuches bald bei uns melden.

**Neu-Ruppin,** am 31. August 1910.

**Der Magistrat.** [452 a/b]

An der kath. Schule in **Zalenzere-  
 halde,** zum Schulverband Zalenze  
 gehörig, ist vom 1. Oktober d. J.  
 ab eine neugegründete **Lehrer-  
 stelle** zu besetzen. Gehalt nach  
 dem Besoldungsgesetz vom 26. Mai  
 1909.

Bewerber wollen Gesuch nebst  
 Zeugnisabschriften und Lebenslauf  
 alsbald an den **Gesamtschulverband  
 Zalenze O/S.** einreichen. [454]

**Bekanntmachung.**

An der hiesigen evangelischen  
 Schule ist zum 1. Dezember d. Js.  
 eine **Lehrerstelle** zu besetzen.  
 Besoldung nach dem Gesetz vom  
 26. Mai 1909.

Meldungen werden bis zum  
 20. k. Mts. erbeten.

**Greiffenberg, Schles.,**  
 den 30. August 1910. [456]

**Der Magistrat.**

**Stellen - Tausch.**

Ein evang. alleinsteb. Lehrer in der  
 Nähe **Breslaus** wünscht mit Kollegen  
 in der Stadt zu tauschen. Offerten  
 unter **C. D.** an die Exped. d. Ztg.



**BERLIN W.**

Schillstr. 9

Ideal-

**Seiler - Liegnitz**

Königl. Ital. u. Grossh. Hess. Hoflieferanten

Grösste Pianofortefabrik Ost-Deutschlands

43 000 im Gebrauch

26 Auszeichnungen.

Kgl. Preuß. Staatsmed.

Flügel \* Pianinos \* Harmoniums

**BRESLAU V.**

Gartenstr. 48/52

**LONDON W.**

Oxford - Street

An der hiesigen städtischen Mittelschule ist zum 1. Dezember d. J. eine

### Lehrerstelle

zu besetzen. Grundgehalt 1700 M., Mietentschädigung 480 M., Alterszulagen wie Volksschullehrer.

Bewerbungen von evangelischen Lehrern, welche die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen bestanden haben, werden möglichst bald erbeten. Erwünscht ist die Befähigung für Naturwissenschaften.

Brieg, den 1. September 1910.

Der Magistrat. [458 a/b]

### Lehrer

erhalten 6% extra Rabatt bei Bezug von Oberhemden, Kragen, Manschetten usw. in Prima-Qual. von der Wäschefabrik mit elektr. Betrieb

Heinr. Thomas,  
Reinickendorf-Berlin, Provinzstr. 57.  
Bitte verlangen Sie illustr. Katalog gratis.

An der evangelischen Schule zu Rosdzin, Kreis Kattowitz, ist zum 1. April 1911 eine **Lehrerstelle** zu besetzen. Gehalt nach dem Lehrerbesoldungsgesetz; Mietentschädigung nach der Ortsklasse D. Bewerbungsgesuche werden bis zum 15. September d. Js. erbeten. Rosdzin, den 24. August 1910.  
Der Schulverbandsvorsteher.  
Mimietz. [449 b]

### Pens. Lehrer

findet in einem Orte in der Nähe größ. Kreisstadt z. 1. Oktober schöne **Wohnung**, 4 Zimmer mit Beigelaß, zu mieten, event. größerer Obst- und Gemüsegarten mit zu pachten. Mieter soll Amts- und Gemeindeschreiberei — welche 400 M einbringt — mit übertragen werden. Näh. unter N. W. Exped. d. Ztg.

**Darlehen** an Kollegen zu Klavierkäufen, ratenw. Rückz., 4%; unt. P. H. S. an die Geschäftsstelle d. Ztg. [463]

### Müller'sche Höhere Handelslehranstalt zu Jauer i. Schl. 58.

1. Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Vorbereitung für das Einj.-Freiw.-Examen. 2. Fachwissenschaftlicher Kursus für junge Kaufleute (ganze u. halbjährige Kurse). Schulanfang: Dienstag den 12. Oktober. Man verlange Prospekt 1 oder 2 durch Direktor H. Wörtmann.

5 Schüler, die vorher eine Landschule besucht hatten, erhielten Ostern 1910 nach nur dreijährigem Besuche meiner Handelslehranstalt das Einj.-Freiw.-Zeugnis. [267 e/f]

Sieben erschien:

## Was die Heimat sah

Bilder und Erzählungen aus der Geschichte des schlesischen Landes und seiner Hauptstadt

von **Richard Müller**,

Rektor der evang. Knabenmittelschule I in Breslau

Mit farbiger Umschlagzeichnung von **Rich. Pfeiffer**

Jedes Heftchen broschiert 40 Pf., kartoniert 50 Pf. — Porto 10 Pf.

Heft 1

Inhalt: Der Einbaum. Die Hirschjagd. Vom Schatz an der Bernsteinstraße. Wo ein Fürstenkind schlief. Die Wallburg. Mesko, der Herr der dreitausend Reiter. Im heiligen Jahre 1000. Das Siegesfest Boleslaws des Tapferen. Die Flucht nach Ritschen. Die Geschichte von Peter Wlast und seinen drei Herren. Aus Barbarossas Zeit. Als Schlesien deutsch wurde. Im Mongolensturm.

Heft 2

Inhalt: Neues Leben. Vom Fest zu Neisse. Piastenzwist. Warum die Schweidnitzer Nikolaus dem Böhmen einen seltsamen Fackelzug bereiteten. Wo ist der Helfer? Die Erinnerungen des Stadtschreibers. Ein Krieg im Frieden. Fehdenot. Was Wenzel verzieh und Sigismund rächte.  
(Vom Jahre 1242—1420.)

Zum erstenmal wird im vorliegenden Buche der Versuch gemacht, die schlesische Vorzeit dem Verständnis und dem Interesse der Jugend und des Volkes näher zu bringen. Das Buch bringt keine trockene Geschichtserzählung, sondern fesselnde Geschichten und Bilder und wird darum für Schüler- und Volksbibliotheken, sowie für Klassenlektüre besonders geeignet sein.

Breslau Heft 3 erscheint im September.

Verlag von **Priebatsch's Buchhandlung**

Lehrmittel-Institut

## Hoffmann Pianos

sind nur echt, wenn direkt aus meiner Fabrik bezogen. Alte weltbekannte gesetzlich geschützte Marke.

Berlin SW. 74, Leipziger Strasse 50 neben TIETZ

6mal mit goldenen usw. Medaillen prämiert. — 20jährige Garantie. Den Herren Lehrern gewähre bedeutende Preisermäßigung und Zahlungs erleichterung, bei Überweisung von Käufern hohe Provision.

Man beachte die genaue Adresse und Firma: **Hoffmann Pianos**, Pianofortefabrik, **Georg Hoffmann**.

## Th. Mannborg Hof-Harmoniumfabrik

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Rumänien und anderer Höfe.

Grand Prix, Paris 1900:

Höchste Auszeichnung für Saugwind-Harmoniums.

Grand Prix, Rotterdam 1909:

Internationale Musik-Fachausstellung.

Harmoniums von M. 150.— an.

Das prachtvolle „Orchestral“ M. 750.—  
Kunstharmonium M. 1550 und höher.

Vertreter:

**Max Bocksch, Breslau,**

Gartenstraße 43, neben Konzerthaus.

Lieferant des Schlesischen Lehrervereins.

Goldene Medaille 1908.

Fernsprecher  
7147.



### Schäfers Scheibenrechenmaschine

D. R. G. M.

Höchste Auszeichnung für Lehrmittel  
Görlitz 1905



Selten hat ein Lehrmittel während der kurzen Zeit seines Bestehens so allseitige vorzügliche Anerkennung gefunden wie dieses, so daß es bereits in Tausenden von Exemplaren verbreitet ist. Prospekte nebst Anleitung versende ich kostenlos; auch bin ich bereit, die Lehrerausgabe auf 8 Tage zur Probe zu senden. [434c]

Selbstverlag: **Lehrer Siegbert Schäfer in Görlitz.**

## Carl Quandt, Pianinos, Flügel.

**Achtung!** So genannte „Lehrer-Pianos“

wie solche oft in den Z.-Zeitungen angeboten werden

**gibt es nicht.** [408 c-e]

Die rechten Grundsätze, der gute Ruf meiner Firma bürgen, wie bei allen erstklassigen Fabrikaten, dafür, daß ich meine Flügel und Pianinos für jedermann in anerkannt gleicher Güte baue.

Kataloge  
kostenlos.

**Carl Quandt, Pianofortefabrik.**

Prinzl. Schwarzb.-Rudolfsf. Hoflieferant.

Zweig-  
Niederlassung

**Breslau I, Ohlauerstraße Nr. 45.**

**Soennecken's Schulfedern Nr 111**

Deutsches  
Fabrikat

1 Gros  
M 1.—  
Gewähr  
für jedes  
Stück

F. SOENNECKEN Schreibfedern-Fabrik BONN \* Muster kostenfrei

## Wieder eine neue Zeitung?

Diese Frage wird manche Leserin oder mancher Leser gewiß wieder aufwerfen, wenn er der heutigen Beilage unsres Blattes ansichtig wird und den Titel derselben liest. „Der neue praktische Wegweiser“ ist jedoch keine selbständige Zeitung, sondern ein modernes Reklameprodukt der altangesehenen Breslauer Firma **Julius Ollendorff & Co.** Die Firma, welche bereits in Breslau und in vielen Provinzstädten eine ausgebreitete Stammkundschaft besitzt, beabsichtigt zur bevorstehenden Umzugssaison ihre Versandabteilung noch ganz erheblich zu vergrößern. Es lohnt sich wirklich, die originelle Form dieser Beilage — welche ihrer ganz n Fassung nach einen gewissen Amerikanismus verrät — eines Studiums zu würdigen, weil daraus hervorgeht, um welch ein bedeutendes und eigenartiges Unternehmen es sich in diesem Falle handelt. Wer hätte wohl früher geglaubt, daß es so leicht ist, sich einzelne Ergänzungsmöbel oder komplette Aussteuern quasi ohne irgend welche Geldopfer anzuschaffen. — Alles Weitere ist aus „dem neuen praktischen Wegweiser ersichtlich“.

**August Dürschmidt**  
Markneukirchen No. 200.

Fabrik und  
Versandhaus.  
Vorteilhafteste  
direkte Bezugs-  
quelle vor-  
zügl. Musik-  
instrumente  
und Saiten  
f. Schule u.  
Haus, Kapellen u. Vereine.

Preisliste frei. — Rabatt. — Garantie.

**Schülerbibliotheken.**  
Verzeichnisse kostenfrei.  
Priebsch's Buchhdlg., Breslau.

Die besten [428<sup>3-12</sup>]

## Männerchöre und Gemischten Chöre

von Wengert, Löffler, Deys usw.  
erschienen im **Odeon-Verlag,**  
Berlin W. 30,  
Neue Winterfeldtstraße 17.  
**Auswahlsendungen  
bereitwilligst und franko.**

Schutz-  
Marke. **Ohne Nachnahme**  
auf 8 Tage zur Probe  
fende ich an jeden Lehrer  
franko. [20]

**1 feine Orchester-Violine**

Modell Stradivari, mit vollem, edlem Ton, Ebenholzgarnitur; 1 eleganten Bogen mit ausgeglichter leichter Stange und vollständiger Neusilbergarnitur; 1 starken Kästen mit Kugelgriff und französischen Spring-schloß; 1 Stimmgabel (Normalstimmung). Nierbefaiten, Steg und Wibel und Kolophon. — Sauberste Handarbeit, keine Fabrikware.

Auf Veranlassung Deutscher Unterrichtsministerien geprüft und als Schulgeige für sehr gut und preiswert befunden.

Preis 18,50 Mk. Verpackung gratis. Tausende in Gebrauch als Schulgeigen. Nur direkt von

**Granz Hell, Elshorn Nr. 11**  
Instrumentenmacher.

## Hähners Wannen.

**Kaufen Sie keine Wanne**

bevor Sie nicht meine Broschüre gelesen. — Wanne mit Gasheizung von Mk. 32,— an, ohne Mk. 20,—, Wanne mit Schwitzeinrichtung von Mk. 42,— an. Zusendung fracht- und verpackungsfrei. Garantie: Anstandslose Zurücknahme. — Meine Wannen haben keine gelöteten Nähte, sondern sind geschweißt und im Vollbad im Ganzen verzinkt. Keine mit Farbe oder Bronze überpinselten Nähte. — Gelötete Wannen von Mk. 12,— an. Broschüre gratis.

**Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. No. 378.**  
Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf gesucht. [112 16-23]

# J. Grosspietsch,

Inh. R. Heckel.  
Königl. Sächsischer und Herzoglich  
Mecklenb. Hoflieferant.  
**Breslau II,**  
Schweidnitzer Stadtgraben 22.  
Fernsprecher 136.  
**KATTOWITZ.**

## Flügel, Pianinos, Harmoniums.

Klavierspielapparat **Pianola.** [352]

Gebrauchte und sorgfältigst wiederhergestellte Instrumente stets in Auswahl vorrätig.

## Wollen Sie sparen? dann benutzen Sie abwaschbare Triumpf - Dauerwäsche

Garantiert Leinen resp. Schirting, wasserdicht, abwaschbar präpariert. **Elegant!**

**Praktisch!**

**Dauerhaft!**

Gänzlicher Wegfall der Wasch- u. Plattkosten. Unterhaltung größeren Wäschevorrats unnötig, da einige Stücke Dauerwäsche für den laufenden Bedarf genügen. Triumpfwäsche kann wochenlang getragen werden.

**Wenn durch langes Tragen unansehnlich, wird dieselbe bei uns auf neu gewaschen und abwaschbar präpariert.** (Stehkragen à 35 Pfg. etc.)

**Stets saubere Wäsche,**

da etwaiger Schmutz mittels kalten Wassers event. etwas Seife in wenigen Augenblicken entfernt wird und die Wäsche sofort wieder benutzt werden kann. Durchschwitzen unmöglich. Unentbehrlich für Beamte, Geschäftsreisende, Touristen, Sportsleute,

<b>Chic</b> 5 und 6 cm hoch Preis 1,25 Mk	<b>Flirt</b> 4 1/2 u. 5 1/2 cm hoch Preis 1,25 Mk	<b>America</b> hinten 4 1/2, vorn 5 cm Preis 1,25 Mk	<b>Kaptain</b> 5 cm hoch Preis 1,— Mk
<b>Berlin</b> 5 und 6 cm hoch Preis 1,— Mk	<b>Diplomat</b> 5, 6 u. 7 cm hoch Preis 1,— Mk	<b>Elan</b> 5, 6 u. 7 cm hoch Preis 1,— Mk	<b>Solid</b> 4 1/2 cm hoch Preis 1,— Mk
<b>Karola Spitzen</b> ca. 7 cm Preis 1,— Mk	<b>Serviteur</b> ca. 30 cm lang Preis 1,50 Mk	<b>Manschetten</b> 11 cm hoch, 22—28 Paar 1,50 Mk	

**NB. Serviteurs u. Manschetten werden auch in bunt mit Aufschlag von 10% geliefert.**

Geschäftsleute, Kontoristen, Privatiers etc. Triumpf-Dauerwäsche ist nicht zu verwechseln mit minderwertigen Fabrikaten von Papier, feuergefährlichem Celluloid, wertlosem Wasserglas oder dergleichen.

Triumpf-Dauerwäsche ist von gewöhnlicher Plattwäsche nicht zu unterscheiden.

Jede Bestellung (auch einzelne Kragen, Höhe und Weite ist anzugeben) wird am Tage des Eingangs ausgeführt. Muster über bunte Garnituren gegen Einsendung von 30 Pfg. Bei Retourierung Betrag sofort zurück. Umtausch gestattet.

**Vertreter gesucht.**

**Bewunderung! Zufriedenheit! Viele Anerkennungs-schreiben!**

Versand nach außerhalb geschieht gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme zuzüglich 20 Pfg. Aufträge von 3 Mk. an werden franko Verpackung ausgeführt. Bei kleineren Aufträgen berechnen 20 Pfg. für Verpackung und Porto usw.

[409 6-26]

**Das Beste ist das Billigste!**

**Berliner Dauerwäsche-Industrie, G. m. b. H., Berlin SW. 48.**

Breslau, 8. September 1910.

stellt das Kinderschutzgesetz an die Schule und welche Pflichten erwachsen daraus für den Lehrer?" (Koll. Sommer-Brieg). 3. Ergebnisse der statistischen Aufnahmen (Koll. Krause-Brieg).

**Carlsruhe O/S.** Sitzung Sonnabend den 10. September nachm. 1/2 6 Uhr in Dammer, Frankes Gasthaus. 1. Protokoll. 2. Vortrag: „Die Wahl der Frau, ein Hauptmoment im Lehrerleben (Koll. Mansel). 3. Ständiges Referat. 4. Mitteilungen und Anträge.

**Dalkau.** Sitzung Sonnabend den 14. September nachm. 4 Uhr im Vereinszimmer. 1. Besprechung des Handbüchleins für ländliche Jugendpflege (Hugo Keil). 2. Einziehung der Vereinsbeiträge.

**Festenberg-Goschütz.** Wanderversammlung Sonnabend den 10. September in Domaslawitz. 1. Vortrag (Schliack-Gr. Schönwald). 2. Lehrmittelmarkt.

**Frauenwaldau.** Sitzung Sonnabend den 10. September nachm. 4 Uhr. 1. Vortrag (Koll. Guder-Lahse). 2. Geschäftliches. 3. Gesang.

**Freystadt.** [Pädagogischer Verein.] Sitzung Sonnabend den 17. September nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. Fortsetzung des Vortrages der vorigen Sitzung.

**Glogau.** Sitzung Sonnabend den 10. September abends 8 Uhr im ev. Gemeindehaus. 1. Vortrag: „Der Lehrer und das Strafgesetz“ (Koll. Gottschalk). 2. Geschäftliches: Die wissenschaftlichen Vorträge im nächsten Winter.

**Glogau.** [Verein für Naturkunde.] Sitzung Mittwoch den 14. September abends 7 Uhr im Tschammerhof. Vortrag: „Die Süßwasserschwämme“ [vorzeigen von Präparaten] (Oberl. Koch). Der Bibliothekar bittet die Mitglieder um ein Verzeichnis der naturkundlichen Bücher, die der Vereinsbibliothek zur Verfügung gestellt werden sollen.

**Großburg.** Sitzung mit Damen Mittwoch den 14. September nachm. 3 Uhr in Plohe. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: Die Schlachten um Metz“ (Koll. Harwig). 3. Ständiges Referat (Koll. Kanther). 4. Gesang.

**Gr.-Hammer.** Sitzung Sonnabend den 10. September nachm. 4 Uhr bei Urban. 1. Vortrag (Koll. Schumann). 2. Ständiges Referat (Koll. Hanke). 3. Gesang.

**Gr.-Wartenberg.** Sitzung Sonnabend den 10. September nachm. 4 1/2 Uhr. 1. Vortrag: „Die ländliche Fortbildungsschule“ (Koll. Sprotte). 2. Bedingungen der Aufmerksamkeit (Koll. Schreiber). 3. Einziehung der Pestalozzi- und Luthervereinsbeiträge.

**Grünberg-Land.** Sitzung Mittwoch den 14. September nachm. 4 Uhr bei Wahl. 1. Gesang. 2. Vortrag (Koll. Herrmann-Polnisch-Kessel). 3. Geschäftliches.

**Kotzenan.** Sitzung Sonnabend den 10. September nachm. 4 Uhr im Hotel „Deutsches Haus“. 1. Vortrag (Koll. George-Sabitz). 2. Gemütliches Beisammensein.

**Landeshut.** Sitzung Sonnabend den 10. September nachm. 5 1/4 Uhr im „Boberschloß“. 1. Mitteilungen. 2. Vortrag: „Das Sehen der niederen Tiere“ (Koll. Walter-Landeshut).

**Langenbielau.** [Freie Lehrervereinigung.] Sitzung mit Damen Sonnabend den 10. September nachm. 4 1/2 Uhr im „Sieb“ Neubielau.

**Löwenberg.** Sitzung mit Damen Sonnabend den 10. September nachm. 4 Uhr in Plagwitz bei Renner. Vortrag (Koll. Pawel).

**Lohsa.** Die nächste Sitzung findet des Turnens wegen Freitag nachm. 5 Uhr in Lohsa statt. Vortrag: „Bismarck und der Kulturkampf der Siebziger Jahre“ (Koll. Langner-Burghammer).

**Lossen.** Sitzung Sonnabend den 10. September nachm. 3 Uhr im Rautenkranz. Gesang.

**Militsch.** Sitzung Sonnabend den 10. September nachm. 3 1/2 Uhr bei Laske.

**Mertschütz.** Sitzung Sonnabend den 10. September nicht den 14. in Skohl bei Heyde. Gesangsproben zum Vereinsjubiläum und den Hochzeiten zweier Vereinskollegen. Die beschlossene Abschiedsfeier wird in Verbindung mit dem Stiftungsfest begangen.

**Muskau.** Sitzung Sonnabend den 10. September nachm. 4 Uhr im Ratskeller. Vortrag (Koll. Petsch-Gablentz).

**Neumittelwalde.** Sitzung Sonnabend den 10. September. 1. Vortrag: „Von unsern Häusern“ (Koll. Tscheslog). 2. Referat. 3. Gesang.

**Neustädtel, Bez. Liegnitz.** Sitzung Sonnabend den 10. September nachm. 4 Uhr im Ratskeller. 1. Protokoll. 2. Referat (Koll. Knappe). 3. Endgültige Besprechung über unser Stiftungsfest. 4. Geschäftliches. 5. Anträge und Mitteilungen.

**Nimptsch-Oberkreis.** Sitzung mit Damen Sonnabend den 10. September nachm. 4 1/2 Uhr in Zülzendorf (Raabe). 1. Vortrag (Koll. Feist). 2. Ständiges Referat. 3. Mitteilungen.

**Poischwitz.** Sitzung Mittwoch den 14. September bei Kayser. Vortrag (Koll. Schliebitz).

**Priebus.** Sitzung mit Damen Sonnabend den 10. September nachm. 1/2 4 Uhr. Vortrag: „Flottenfahrt Hamburg-Helgoland-Kiel“ (Altmann). Um 8 Uhr gemeinsames Abendbrot.

**Reichenbach i./Schl.** [Pädagogische Vereinigung.] Sitzung Sonnabend den 10. September nachm. 5 Uhr im Vereinslokal. Vortrag (Koll. Geist).

**Rothsürben n. Umg.** Sitzung Sonnabend den 10. September nachm. 3 Uhr bei Jacob in Rothsürben. 1. Vortrag: „Die ländliche Fortbildungsschule“ (Koll. Siegmund-Rothsürben). 2. Ständiges Referat. 3. Gesang. (Heim mitbringen.) 4. Abschiedsfeier für die Koll. Baier, Pache, Rademacher und Scholz. Es sollen auch die Pestalozzibeiträge eingezogen werden.

**Schönan-Niederkreis.** Sitzung mit Damen Mittwoch den 14. September nachm. 4 Uhr im Vereinslokal in Schönan, Hotel „Schwarzer Adler“. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: „Luther als Erzieher“ (Pastor Lic. Freitag-Prausnitz Kr. Jauer). Die Kollegen der Nachbarvereine sind herzlich eingeladen.

**Seidorf.** Sitzung Sonnabend den 10. September in der Seidorfer Brauerei. Vortrag: „Die Ursachen zum siebenjährigen Kriege“ (Koll. Kretschmer).

**Sulan.** Sitzung Sonnabend den 10. September nachm. 4 1/2 Uhr im Vereinslokal. 1. Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung. 2. Vortrag (Koll. Tänzer-Neudorf). 3. Besprechung des Vereinsvergnügens. 4. Mitteilungen und Anträge.

**Tschepplau.** Sitzung Sonnabend den 17. September nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. Vortrag (Koll. Bruckauf-Schlawe).

### Militärkommission des Schlesischen Lehrervereins.

Die zum Militär eintretenden Kollegen mache ich hiermit auf die vom Schlesischen Lehrerverein in den Garnisonorten der Provinz eingerichteten Militärkommissionen aufmerksam. Diese Kommissionen wollen den dienenden Kollegen beim Suchen nach passender Wohnung und Verpflegung behilflich sein, ihnen mögliche Vergünstigungen für den Besuch von Konzerten, Theatern usw. verschaffen, sie zu den Sitzungen und sonstigen Veranstaltungen der betreffenden Lehrervereine einladen, sie überhaupt mit Rat und Tat soviel als möglich unterstützen.

Jeder Kollege handelt also in seinem eigenen Interesse, wenn er bald nach seinem Eintritt beim Militär seine Adresse dem Vorsitzenden der Kommission seiner Garnison mitteilt.

Lfd. No.	Garnison	Vorsitzender	Wohnort
1.	Bernstadt . . .	Kantor August . .	Bernstadt.
2.	Beuthen O/S. . .	Lehrer Korn . . .	Beuthen O/S., Dyngostr. 63.
3.	Breslau . . . . .	„ Fey . . . . .	Breslau VI, Dessauerstr. 15.
4.	Brieg . . . . .	„ Gäbel . . . . .	Brieg, Gartenstr. 17.
5.	Cosel O/S. . . . .	„ Tietze . . . . .	Cosel O/S.
6.	Glatz . . . . .	Hauptl. Hoffmann	Glatz.
7.	Gleiwitz . . . . .	Lehrer Gwosdz . .	Gleiwitz, Verlängerte Teuchertstr.
8.	Glogau . . . . .	„ H. Thielemann	Glogau, Rüterstr. 5/6.
9.	Görlitz . . . . .	„ Wehete . . . . .	Görlitz, Hospitalstr. 24.
10.	Grottkau . . . . .	Rektor Doiwa . . .	Grottkau.
11.	Hirschberg . . . .	Lehrer Paul Haase	Hirschberg.
12.	Jauer . . . . .	„ Unglaube . . . .	Jauer, Uferstr. 1.
13.	Kreuzburg O/S. . .	Seminarl. Werner	Kreuzburg.
14.	Lauban . . . . .	Lehrer Kiok . . . .	Lauban, Greiffenbergerstraße 14.
15.	Leobschütz . . . .	„ J. Nitzpon . . . .	Leobschütz, Gerberstr. 7.
16.	Liegnitz . . . . .	„ K. Crüger . . . .	Liegnitz, Viktoriastr. 12.
17.	Lüben . . . . .	„ G. Zingel . . . .	Lüben, Ring 4.
18.	Militsch . . . . .	„ Heider . . . . .	Militsch.
19.	Neiße . . . . .	„ Hönisch . . . . .	Neiße, Kaiserstr. 3.
20.	Neustadt O/S. . . .	„ Forche . . . . .	Neustadt O/S.
21.	Öls . . . . .	„ Illmann . . . . .	Öls, Marienplatz 6.
22.	Ohlau . . . . .	„ Gramatke . . . .	Ohlau, Neuer Weg 10.
23.	Oppeln . . . . .	„ Rosplesch . . . .	Oppeln, Malapanstr. 35.
24.	Pleß . . . . .	Präpar. Heimann . .	Pleß.
25.	Ratibor . . . . .	Lehrer Nierle . . . .	Ratibor, Niederborstr. 4.
26.	Sagan . . . . .	„ Hellmich . . . .	Sagan, Kaiser Wilhelmplatz 1.
27.	Schweidnitz . . . .	„ Seidel . . . . .	Schweidnitz, Breslauerstr. 1.
28.	Sprottau . . . . .	„ Hayek . . . . .	Gr.-Küppen bei Sprottau.

Breslau VI, Dessauerstr. 15.

### Pestalozziverein für die Provinz Schlesien, e. V.

Sammlung zur Unterstützung erholungsbedürftiger Lehrerwitwen und -Waisen.

#### 26. Quittung.

Wir erhielten weiter von Herrn Spallek-Hirschberg 5  $\mathcal{M}$ ; Weiner-Langenu, Kreis Görlitz 20  $\mathcal{M}$ ; Zweigverein Neumarkt II 45  $\mathcal{M}$

nämlich Irrgang 20 *M.*, Schönfelder 5 *M.*, Rausch, Eisner, Klinkert, Dittrich, Thamm, Mücke je 3 *M.*, Kupfermann 2 *M.*; Zweigverein Hultschin 24 *M.*, nämlich Konferenzbezirk Schillersdorf 9 *M.*, Langendorf 12 *M.*, Hauptlehrer Trullay 3 *M.*; Seifert-Muhrau 10 *M.*; Zweigverein Lüben (3. Rate) 111 *M.*; Lehrerverein Neumittelwalde 30 *M.*, (1. Rate) nämlich Kiese, Langer, Barth je 10 *M.*

Herzlichen Dank!

Liegnitz, den 2. September 1910.

Der Vorstand.

Bemerkung: Bitte nicht zu vergessen die Bestimmung des eingesandten Betrages auf dem Abschnitt der Zahlkarte anzugeben.

**Neumarkt II.** Mitgliederversammlung Sonnabend den 10. September nachm. 4 Uhr in Canth, Gasthof zur Hoffnung. 1. Vorstandswahl. 2. § 16 der Satzung.

**Rothenburg.** Donnerstag den 15. September bald nach Tisch der Kreislehrerkonferenz findet im Gasthause der Brüdergemeinde in Niesky die diesjährige Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung laut Satzung.

### Schlesischer Lehrerverein für Naturkunde.

Das demnächst zur Versendung kommende Petrefaktenwerk wird diesmal allen Bezirksvereinen, die 30 und mehr Mitglieder haben, direkt von Stuttgart aus zugestellt werden. Infolge der bedeutenden Schwere der Bände müssen dieselben wiederum als Fracht versandt werden.

Für Kollegen, die dem Verein noch fernstehen, sei noch mitgeteilt, daß das mit etwa 18 Bogen Text und 72 hochfein ausgeführten Tafeln ausgestattete Werk für einen Jahresbeitrag von 2,50 *M.* — bei 10 und mehr Mitgliedern —, bezw. für 3 *M.* bei Einzelmitgliedern geliefert wird. In der den Mitgliedern außerdem noch zugestellten Zeitschrift „Aus der Heimat“ werden in jährlich 6 Heften neben größeren Aufsätzen Besprechungen von methodischen Fragen und Lehrmitteln aller Art, Anleitungen zum Sammeln und Präparieren der für den Schulunterricht wichtigen Naturkörper und zur Herstellung von Schulnatural- und Privatsammlungen, Anleitung zur Ausführung von Lehrgängen, zur Einrichtung und Pflege des Schulgartens, des Aquariums, Terrariums, Insektariums, Anleitungen zu naturwissenschaftlichen Schulversuchen, Mitteilungen von Adressen zur Bestimmung von Naturgegenständen und von Tauschadressen für Gegenstände aus den drei Naturreichen veröffentlicht.

Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Bereits erschienene Hefte werden nachgeliefert. Ansichts- und Werbematerial wird auf Wunsch gern zugesandt. Jede nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Görlitz, Bahnhofstr. 49.

A. Seifert, Vorsitzender.

Der diesjährige Deutsche Fortbildungsschultag findet vom 6. bis 9. Oktober in Breslau statt. Überaus wichtige Fragen gelangen dabei zur Verhandlung. Stadtschulrat Dr. Franke-Magdeburg und Schulvorsteherin Fräulein Hentschke-Berlin behandeln das Thema: „Die Fortbildung der aus der Volksschule entlassenen Mädchen.“ Professor Dr. Hartung, Chefarzt an der dermatologischen Abteilung des Allerheiligen-Hospitals in Breslau spricht über „Sexuelle Belehrungen in der Fortbildungsschule“. Handwerkskammersyndikus Dr. Wilden-Düsseldorf aber ist Berichterstatter für das Fachleute und Pädagogen in höchstem Grade interessierende Thema: „Die Forderungen der Handwerker an die Fortbildungsschule.“

Mit Bezug auf den diesjährigen Deutschen Fortbildungsschultag, der vom 6. bis 9. Oktober in Breslau abgehalten wird, erfahren wir, daß die Meldungen über Erwarten zahlreich einlaufen. Der Grund hierfür dürfte in der Fülle des Gebotenen zu suchen sein. Nicht nur, daß hochwichtige und allseitig interessierende Themen, über die wir bereits berichtet haben, auf der Tagesordnung stehen, auch eine Ausstellung der Breslauer gewerblichen Fortbildungsschule wird von Direktor Freter veranstaltet werden. Und gerade diese Ausstellung scheint eine ganz bedeutende Zugkraft auszuüben. Gehört doch die Breslauer gewerbliche Fortbildungsschule mit ihren rund 8000 Schülern zu den größten Deutschlands.

Auf dem diesjährigen Deutschen Fortbildungsschultage in Breslau vom 6. bis 9. Oktober werden selbstredend auch mancherlei festliche Veranstaltungen nicht fehlen. Ein Begrüßungsabend wird am 6. Oktober die Besucher zusammen-

führen. Am 7. Oktober findet ein gemeinsames Festmahl statt, während am 8. Oktober der Magistrat den Teilnehmern ein Kellerfest in dem fast 600 Jahre alten „Schweidnitzer Keller“ des Rathauses bietet. Als würdigen Beschluß der Tagung aber hat der Ortsausschuß eine Fahrt ins Riesengebirge in Aussicht genommen.

### Bunzlauer 1897—1900.

Unsere Wiedersehensfeier findet am 3. und 4. Oktober in Bunzlau statt. Treffpunkt Hotel „Schwarzer Adler“ am Ringe. Näheres durch Programm. Wer kennt Enders und Noacks Adresse?

Pallaske, Bersdorf b. Gr.-Rosen.

## Rezensionen.

**Deutschland.** Organ für die deutschen Verkehrsinteressen. Jährlich 15 Hefte, 6 *M.* Düsseldorf, Verlagsanstalt 1910.

Von dieser neuen empfehlenswerten Zeitschrift liegen uns No. 2—4 vor. Es sind Hefte in ungefähr Folioformat mit guten Aufsätzen und reichem und schönem Bilderschmuck. Ganz besonders interessante Aufsätze sind: Der Harz von Dr. Hans Hoffmann, Braunschweig von A. Sattler, Aus Thüringen von A. Trinius, Im Hamburger Hafen von Schiller-Tietz, Der Niederrhein von Dr. Dresemann u. a. Möchte diese schöne, der Schilderung unserer deutschen Landschaft gewidmete Zeitschrift auch dem deutschen Osten ihre Spalten öffnen.

**Volkswirtschaftlich - Statistisches Taschenbuch 1910.** Bearbeitet von Dr. H. Bonikowsky. 2 *M.* Kattowitz O/S., Gebr. Böhm.

In dem hübschen Buche steckt ein ungeheures Material, das von dem Herausgeber aus den zahlreichen Quellen mit großem Geschick zu interessanten und wichtigen Tabellen und Zusammenstellungen verwendet worden ist.

**Lange, Wider die Wortbildtheorie im Rechtschreibunterrichte.** 95 S. Brosch. 1,40 *M.* Leipzig, Dürr 1907.

Der Verfasser hat durch treffliche Übungshefte aus der Schulpraxis heraus viel an der Besserung der Methode des Rechtschreibunterrichts mitgearbeitet. Auch diese Schrift dient hervorragend diesem Zwecke, da sie ausgeführte Beispiele zu der „Übungsschule“ des Verfassers und sehr anregende Vorschläge auf diesem Gebiete und dem des ersten Leseunterrichts enthält. Sehr zu empfehlen.

### Vakanzen.

**Globitschen, Kr. Guhrau.** Ev. Lehrerstelle zum 1. Oktober d. J. zu besetzen. Meldungen binnen 4 Wochen an den Kreisschulinspektor in Rützen, Kr. Guhrau.

**Tannwald, Kr. Wohlau.** Kath. Lehrer-, Organisten- und Küsterstelle bald zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Wohlau.

**Sosnizza, Kr. Zabrze.** Rektorstelle bald zu besetzen. Meldungen an die Kreisschulinspektion in Zabrze I.

### Briefkasten.

**Witwenpension.** Auf die Lehrerwitwenpension hat die Witwe keinerlei Anspruch, da ihre jetzige Pension diejenige, die ihr zustände, wenn ihr Mann bis heute im Volksschuldienste gestanden hätte, übersteigt. — **Kl. in Z.** Die Wiederanstellung der Lehrerin ist nicht ausgeschlossen; doch wird sie zunächst eine Zeitlang als einstweilig angestellte Lehrerin fungieren müssen, ehe die definitive Anstellung erfolgt. — **K. S. in M. 1.** Wenden Sie sich unter Berufung auf Herrn Rektor Köhler in Breslau an Herrn Lehrer Lange in Posen, Redakteur der „Posener Lehrertg.“. 2. Die Höhe der Vertretungskosten bestimmt die Regierung. — **Mehrere recht lange Berichte** sind leider erst Montag an uns gelangt. Es ist dann kaum noch möglich, sie unterzubringen. — **D. in R.** Jubelbericht muß etwas gekürzt werden; für nächste No. — **M. H. in P.** Von zuständiger Stelle erhalten Sie Bescheid. — **G. in Br.** Kommt in No. 38. — **Ryb.** Neuer Verein; sofort dem Herrn Vorsitzenden zugestellt. Letzte Sitzung war erst Sonnabend, den 3. d. M. — **G. S. in D.** Betrifft zwar nur eine Kleinigkeit; Namen mußten sie aber nennen. — **Hschb.** Einige Sätze mußten unbedingt fallen. — **P. in Z.** Ließ sich noch einrichten. — **Halberstadt.** Nächste No. — **Bt. hier.** Warten noch immer auf eine günstige Wendung. Dank für frdl. Zuspruch. — **Br. in G.** Geht nicht so rasch; jedenfalls antworten wir direkt. — **Hff. in Pat.** Thema interessiert uns. Wollen bei nächster Gelegenheit lesen. — **M. in L.** Da war es ja gut so. Muß dicht bevorstehen. Werden gleich schreiben. Nochmals herzliches Bedauern. — **Red. P. in B.** Zusagende Notiz gelesen. Besten Gruß! — **Turner.** Meldung zum Turnkursus unsers Wissens bis zum 1. September. Ein wenig verspätetes Gesuch wird schon noch Berücksichtigung finden. — **An die Leser.** Die Besprechung der angekündigten Broschüre von Moritz Bartsch „Was ein moderner Mensch von Kants Erkenntnistheorie wissen muß“ erscheint in nächster No.

# Orthopädische Turnkurse.

Am **3. Oktober** eröffne ich wieder die vierwöchentlichen Ausbildungskurse für Turnlehrer und Turnlehrerinnen.

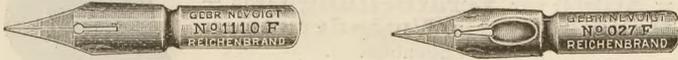
**Frau Valeska Tomaszewski,**

Orthopädische Turnanstalt  
**Angustastraße 120, ptr.**  
 Sprechstunden: 12—2 Uhr.

Mitverfasserin des Buches „Orthopädische Gymnastik“ gegen Rückgratsverkrümmungen und schlechte Körperhaltung. Eine Anleitung für Ärzte und Erzieher von Prof. J. v. Mikulicz und Frau Valeska Tomaszewski, Breslau. Verlag: Fischer in Jena. III. Aufl. [460]

## Machen Sie einen Versuch

mit unseren seit zwei Jahrzehnten vorzüglich bewährten



## Schulfedern Nr. 1110 und 027

und Sie werden bestätigt finden, daß dieselben den ausländischen Erzeugnissen mindestens ebenbürtig sind. [36252]

Gebr. Nevoigt, A.-G., Reichenbrand i/Sa.

## Zwecks Prüfung und Einführung

bitten wir **zur Ansicht** zu verlangen die als ganz vorzüglich bekannten Hilfsmittel für den Unterricht von

**Wilhelm Missalek**

## Hilfsmittel für den deutschen Unterricht.

Bereits ca. 150 000 Exemplare im Umlauf.

### Rechtschreibübungen

Schülerheft I (Unterstufe) 24 S. 4. Aufl. 1910. 15 *℥*.  
 Schülerheft II (Mittel- u. Oberstufe) 32 S. 4. Aufl. 1909. 20 *℥*.

Lehrerheft (Diktierstoffe) zu beiden Heften 3. Aufl. 60 *℥*.

### Sprachlehre

in Beispielen und Übungen für die Schüler der Mittel- und Oberstufe

Heft I für die Mittelstufe (28 S.) 2. Aufl. 20 *℥*.

Heft II für die Oberstufe (56 S.) 2. Aufl. 30 *℥*.

### Die grundlegenden Übungen in der Rechtschreibung

(48 S.) 5. Aufl. 1910. 25 *℥*.

### Kleine deutsche Sprachlehre

Grammatik und Rechtschreibung vereint.

Besonders für einfache Schulverhältnisse geeignet.

(64 S.) 25 *℥*.

Breslau Verlag von Priebatsch's Buchhandlung

# Patent-Bureau

Bruno Nöldner, Ingenieur.

[354

Erwirkung von Patenten, Gebrauchsmustern, Warenzeichen im In- und Ausland.  
 Breslau I. Ohlauerstraße 18. Telephon 9448.

## 2 neue Bücher

erschienen soeben in unserem Verlage:

### Der Palffy-Husar

von Rektor **Robert Sabel.**

Mit 1 Vollbilde.

(Eine Erzählung aus dem Kriege 1866.)

Preis geh. 80 *℥*, Porto 10 *℥*.

Auch dieses neue Bändchen des bekannten Verfassers wird mit Freuden aufgenommen werden. Schildert es doch historische Momente unserer engeren Heimat. Wuchtig werden der reiferen Jugend die Schrecknisse von 1866 vor Augen geführt, die gerade Schlesien drohten und zum Teil über sie hereinbrachen. Eine Lehrerfamilie steht im Mittelpunkt der Handlung und Lehrersöhne ziehen mit in den Krieg.

Abenteuer, ernste und heitere Kriegsbilder, Reiterkunststücke usw. wechseln in bunter Reihenfolge ab und steigern die Handlung von Seite zu Seite.

Es kann aber für die reifere Jugend und für Schüler- und Volksbibliotheken warm empfohlen werden.

## Öffentliche Denkmäler und Erinnerungszeichen in Breslau

zusammengestellt

von Professor **Dr. F. Meister.**

Preis 30 *℥*, Porto 5 *℥*.

Inhalt: Reiterstandbilder, Standbilder, Büsten, Gedenktafeln, Schmuckbrunnen und Erinnerungszeichen.

Dieses Büchlein wird eine willkommene Handhabe für Lehrer und Jugend sein.

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung, Breslau I

### Haushaltungspensionat

Liegnitz, Lübenstraße 11.  
 Fr. Pastor Nocke.

Sorgfältige Ausbildung i. Haushalt, Kochen, Backen, Wäschenähen, f. Handarbeiten usw. u. i. gesellschaftl. Formen. Engster Familienanschluß, bestens empfohlen.

Näheres durch den Lehrplan.

Schulöfen  
Kirchenöfen

D. R. P.

Monatelang auf Probe!  
E. Henn, Ofenfabrik, Kaiserslautern.

### Pensionat für Schülerinnen höherer Lehranstalten

Liegnitz, Baumgartstraße 7.

Anmeldungen erbeten an  
 Frau Pastor Warko geb. Ueberschär.  
 und Fr. E. Zindler. [461a]

### Vogtländische Musikinstrumenten-Fabrik Hermann Dölling jr. Markneukirchen i. Sa., No. 242

Spezialität: **Streich-Instrumente** in unübertroff. Qualität. Gewerbe- und Industrieausstellung Zwickau allerhöchste Auszeichnung: „Königl. Sächs. Staatsmedaille“. Prämiert: „Deutsche Armee-, Marine- und Kolonial-Ausst., Berlin“. Probesend. bereitwilligst. Auf Katalogpreise 20% Rabatt. Tausende Dank-schreiben. Reparaturen meisterhaft und billigst. Kat. üb. alle Instrum. grat.

### Tausende Rancher empfehlen

meinen garantiert unge-schweiften deshalb sehr be-lieblichen und ge-sunden Tabak. 1 Za-bats = Pfeife um-sonst zu 9 Pf. meines berühmten Rörkertabak f. 4,25 fto. 9 Pf. Bastorentabak u. Pfeife kosten zu 5 M. fto. 9 Pf. Jagd-Canaster m. Pfeife M. 6,50 fto. 9 Pf. holl. Canaster und Pfeife M. 7,50 fto. 9 Pf. Frank-furter Canaster m. Pfeife f. fto. 10 M., gegen Nachnahme bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder 1 reich-gegn. Goldpfeife o. eine lange Pfeife erwünscht.

**E. Köller, Bruchsal**  
 (Baden). Fabrik. Weltuf.

# Möbel.

Wir gewähren bei  
 — Bareinkäufen —  
 den Herren Lehrern  
 — 5% Rabatt. —

## Grösstes Etablissement für Wohnungs- Einrichtungen in jeder Preislage.

Streng reell. Enorm billige, streng feste Preise. — Besichtigung erbeten. —

# Krimke & Comp., Breslau,

Neue Graupenstrasse 7, am Sonnenplatz.

Ausstellungsräume in sechs Etagen.

[356]

### Sterbekasse deutscher Lehrer,

Versicherungs-Verein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1886.

Abschluß von Versicherungen auf den Todes- und Lebensfall nach 3 Tarifen mit Anspruch auf Dividende.  
 Versicherungssumme 100 bis 3000 Mark.

Versicherungsbestand Ende 1909: 36 491

Versicherungen mit	28 609 540,00 M.
Reiner Zugang im Jahre 1909	2 614 990,00 M.
Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen 1909	1 630 501,71 M.
Vermögen Ende 1909	6 937 724,15 M.
Reiner Überschuß 1909	388 199,49 M.
Dividende für 1909: 24% der tarifmäßigen Jahresprämie.	

Versicherungsberechtigt sind alle im gesamten Schul- und Schulaufsichtsdienst stehenden Personen und ihre Angehörigen, sowie Seminaristen und Präparanden.

Die Kasse breitet ihren Wirkungskreis über ganz Deutschland aus und hat die Einrichtungen einer soliden Lebensversicherungsbank. Zu jeder weiteren Auskunft sind jederzeit bereit unsere Herren Vertrauensmänner sowie die Direktion Berlin N. 37, Lottumstr. 9/10.

## Lehrmittel

als Landkarten, Anschauungsbilder, Tierpräparate, Globen, Lese- und Rechenmaschinen usw. liefert schnell u. preiswert. Hauptkatalog umsonst u. portofrei. Viele Anerkennungen. Gust. Krause, Delitzsch, gegr. 1818.

### Rheinwein, 1000fach bewährt,

weiß 65, 75, 85, 105, 120  $\mathcal{F}$ , rot 80, 105, 125  $\mathcal{F}$  p. Ltr. Kleinst. Fäss. 20 Ltr., Kisten von 12 Flasch. an. Postkolli mit 4 Sorten frko. 2,60  $\mathcal{M}$ .

Lehrer J. Schork,  
 Traubenkelterei und Weinversand.  
 Mommenheim, Rheinh.

Aufbewahren!

Aufbewahren!

Bitte ausschneiden!

Unterzeichneter empfiehlt sich den Herren Lehrern Breslaus und der Umgegend zur

### Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maß

zu soliden Preisen bei bester Ausführung.  
 — Stoffe zur Verarbeitung sowie —  
 Reparaturen u. Umänderungen  
 werden angenommen.

Großes Lager moderner Stoffe.  
 Stoffproben stehen zur Verfügung.

Bei Entnahme v. Stoffen u. Barzahlung 5% Rabatt, laut Vertrag mit dem Wirtschafts-Ausschuß Bresl. Lehrer.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Ständig wachsender Kundenkreis in der Breslauer Lehrerschaft. Referenzen hiesiger Herren Lehrer stehen zur Verfügung. Ein Versuch macht Sie zum dauernden Kunden.

Johann Weidner, Schneidermstr.,  
 Aisenstraße 50 I.

Lieferant vieler Mitglieder d. hiesigen Lehrervereine, sowie d. Turnvereins Bresl. Lehrer.

Bitte ausschneiden!



**Emmer**  
**Pianos**  
 und Harmoniums.  
 20jähr. Garantie, franco zur Probe; bequeme Zahlungsweise, b. Barzahl. höchster Rabatt. Katalog gratis. Firma gegründet 1870.  
 Berlin C., 28 Sendefäß. 20.

## Grenzbaude

in Falkenberg, Kr. Neurode, Eulengebirge, bietet vorzügliche, preiswerte Verpflegung und bittet die geehrte Lehrerschaft um Berücksichtigung bei Schul- und Familienausflügen. Sehr schöne Sommerwohnungen mit Kochgelegenheit oder voller Pension werden ebenfalls bestens empfohlen. Prospekte und jede gewünschte Auskunft bereitwilligst vom Besitzer

Richard Goebel.

Bahnstationen: Hausdorf-Wüstewaltersdorf oder Nieder-Königswalde.  
 Post: Ludwigsdorf, Kr. Neurode.  
 Telefon: Amt Wüstewaltersdorf No. 21. [271s]

### Aus Priebatsch's Buchhandlung Breslau I, Ring 58

gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen:

Soeben erschienen:

### Choralbuch für das Neue Schlesische Gesangbuch.

Im Auftrage des Königl. Konsistoriums der Provinz Schlesien bearbeitet von den Kgl. Musikdirektoren  
**Emil Dereks, Paul Hielscher, Fritz Lubrich.**

6  $\mathcal{M}$ . Portozuschlag 25  $\mathcal{F}$ , bei 2. Zone 50  $\mathcal{F}$ .

### Geistliche Volkslieder.

Sonderdruck mit Text aus dem Choralbuch für das Schlesische Provinzial-Gesangbuch.

Im Auftrage des Königl. Konsistoriums der Provinz Schlesien bearbeitet von den Kgl. Musikdirektoren  
**Emil Dereks, Paul Hielscher, Fritz Lubrich.**

Preis 1,50  $\mathcal{M}$ . Portozuschlag 25  $\mathcal{F}$ , bei 2. Zone 50  $\mathcal{F}$ .

### Schülerbibliotheken. Priebatsch's Buchhdlg., Breslau.

Wichtig für jeden Rechenlehrer ist:  
 „Kunst des Schnellrechnens“  
 v. F. Gregor, Gewerbelehr., Roßwein i/Sa.  
 Verblüffend. Rechenvorteile; nur Praxis; z. B.  $88 \times 64 = 8 \times 7 = 56 + 8 \times 4 = 32 = 5632$ . Preis nur 75  $\mathcal{F}$ .

**Wirtin** (Lehrerwitwe bevorzugt), wird von einem alleinigen jüngeren evang. Lehrer zum 1. Oktober d. J. gesucht. Gef. Offerten mit genauer Darlegung der Ansprüche unter **K. U.** an die Exped. dieser Zeitung erbeten. [448b]

In Ohlauer **Zimmer** b. allein-Vorstadt möbl. stehend. Witwe bald oder später zu vermieten. Auskunft b. Lehrer Giesel, Klosterstraße 123 II. [442b/e]

Sehr gut **Stutzflügel**, erhaltener, Polier. — angenehm. Klang und Spielart — billig zu verkaufen. Anfragen unt. **E. Sch.** Exp. d. Ztg.

Hierzu 2 Sonderbeilagen:

1. von der Piano-Industrie **Berg & Co., Berlin**, über ihre preiswürdigen **Pianos** nebst vielen Anerkennungs schreiben;
2. von der Firma **Julius Ollendorff & Co., Breslau**, den neuen praktischen Wegweiser nebst Preisausschreiben.